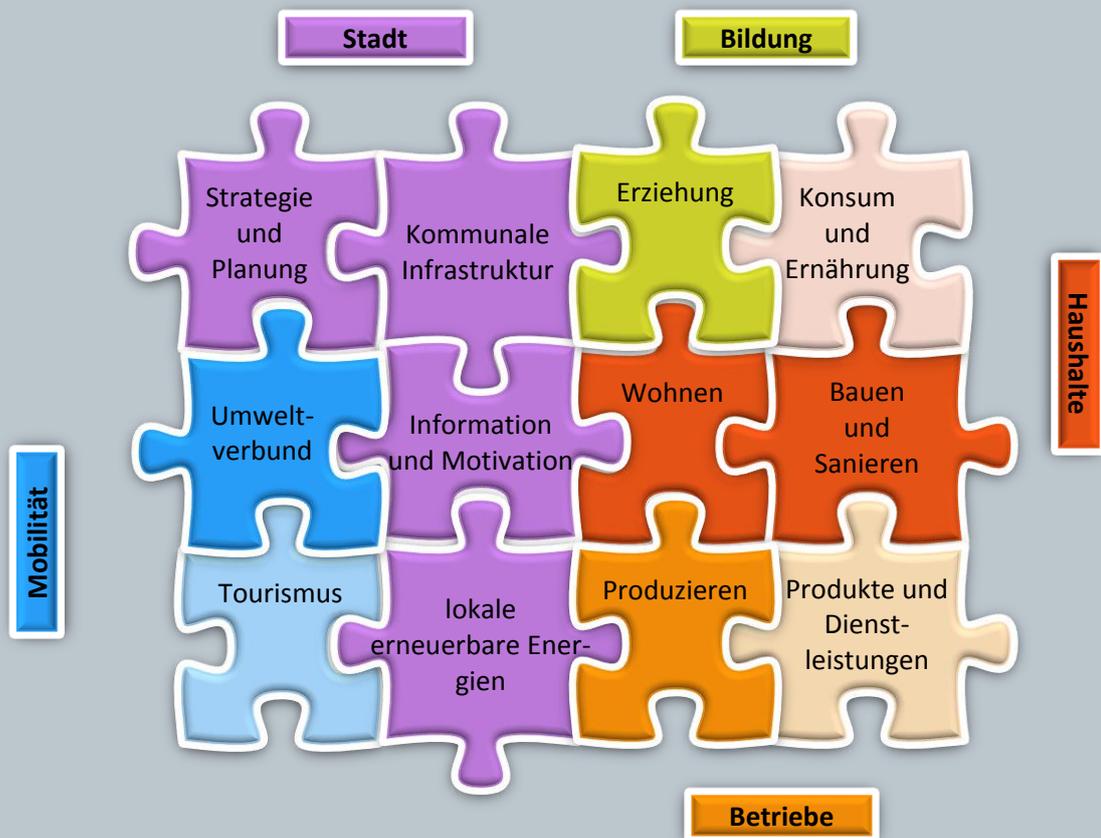




# MAßNAHMENKATALOG

IM RAHMEN DES  
KLIMASCHUTZKONZEPTS VON  
NEUSTADT AN DER WEINSTRASSE

ENTWURF VOM 08.11.2016



1.	Handlungsfeld „Die Rolle der Stadt in der Energiewende“ .....	2
	K 1 Energetische Optimierung der kommunalen Liegenschaften.....	2
	K 2 Optimierung der Straßenbeleuchtung und der Lichtsignalanlagen .....	5
	K 3 Ganzheitlich klimaoptimierte Wohn- und Gewerbegebiete im Bestand .....	8
	K 4 Klima- und energieoptimierte Neubaugebiete im Energiesystem der Zukunft .....	11
	K 5 Einführung eines Energie- und Klimaschutzmanagementsystems .....	14
	K 6 Großflächige Photovoltaik-Anlagen in der Stadt, auch als „Bürgerkraftwerk“ .....	16
	K 7 Neustadt erforscht Agro-Photovoltaik .....	18
	K 8 Solarkataster Neustadt a.d. Weinstraße .....	20
	K 9 Lehrpfad für innovative Kleinwasserkraftwerke am Speyerbach und Rehbach .....	23
	K 10 Einstellung einer/s Klimaschutzmanager*in für Neustadt a.d.W. ....	25
	K 11 Tue Gutes und rede darüber .....	27
	K 12 Fortführung des Steuerungsgremiums.....	29
	K 13 Fortführung der Klimaschutzkonferenzen .....	31
2.	Handlungsfeld „Energieeffizienz in Betrieben“ .....	33
	W 1 Gruppenberatung Energieeffizienz für KMU: Workshops und Einzelberatung .....	33
	W 2 Regelmäßige Sprechtag für Fördermittelberatung zur Umsetzung von Energieeffizienzmaßnahmen insb. in KMU .....	35
3.	Handlungsfeld „Energiemanagement und Sanierung im privaten Bereich“ .....	37
	H 1 Bekanntmachung der Informationsangebote für Energieeffizienzfragen und Bauberatung für Privathaushalte.....	37
	H 2 Einrichtung eines „Energiewende-Kaufhauses“ .....	41
	H 3 Kampagne „Energetische Sanierung: Kosten senken – Wohnkomfort erhöhen!“).....	44
	H 4 Energiespar-Infokampagne .....	47
	H 5 Mieterstrommodelle und Contracting in Wohngebäuden .....	50
4.	Handlungsfeld „Mobilitätswende“ .....	52
	M 1 Etabliere Mobilitätsstation am Bahnhof in Neustadt a.d.W.....	52
	M 2 Einrichtung eines Mobilitätsforums.....	56
	M 3 Kampagne zur Förderung des Rad- und Fußverkehrs in der Stadt Neustadt an der Weinstraße .....	59
5.	Handlungsfeld „Klimaschutzbildung und Sensibilisierung“ .....	61
	B 1 Einführung eines Klimaschutzmanagements in allen Schulen und Kitas und Etablierung eines/einer gemeinsamen Klimaschutzmanager*in .....	61
6.	Anlage 1 zum zukünftigen Klimaschutzkonzept: Ideenspeicher für Klimaschutzmaßnahmen an Schulen und Kitas .....	64

---

1.1.1.	Anlage 1: Energieeinsparung durch Verhaltensänderung.....	64
1.1.2.	Anlage 2: Rhein-Neckar-Mobi-Race an Schulen .....	66
1.1.3.	Anlage 3: Eco-Mobility-Challenge .....	68
1.1.4.	Anlage 4: Besser Essen an Schulen.....	70
1.1.5.	Anlage 5: Kleidertausch-Party an Schulen.....	72
1.1.6.	Anlage 6: „Müllvermeidung“ an Schulen .....	73
1.1.7.	Anlage 7: Klimafrühstück in Schulen und Kitas .....	75
1.1.8.	Anlage 8: Schüler*innen werden Solarscouts .....	77
1.1.9.	Anlage 9: „Kiss and go“ (am Beispiel Villenstraße).....	79

## 1. HANDLUNGSFELD „DIE ROLLE DER STADT IN DER ENERGIEWENDE“

### K 1 Energetische Optimierung der kommunalen Liegenschaften

[Projekttitlel]

#### Energetische Optimierung der kommunalen Liegenschaften

[Ergebnisse der Maßnahme]

- Funktionsfähiges Energiemonitoring im Rahmen des FM-Systems
- Energieausweise für 80 % der Liegenschaften
- Grobkonzept zur Sanierung von 50 % der Gebäude mit sehr hohen Verbräuchen
- alle wirtschaftlichen Sofortmaßnahmen umgesetzt
- umfassende Sanierungskonzepte für 20 Liegenschaften
- 10 umfassend sanierte Liegenschaften bis 2021
- System zur kontinuierlichen Information der Bevölkerung zu Erfolgen der Stadt in ihren Liegenschaften

[Beginn] 2017

[Dauer] 3 Jahre

[Priorität] hoch

[Situationsbeschreibung]

Der Klimaschutz ist seit je ein wichtiger Bestandteil der Arbeit in der Abt. GM 150. Die Stadt hat bereits viele ihrer 203 Liegenschaften energetisch verbessert. Als besonders erfolgreich können die energetischen Sanierungen der Volkshochschule sowie der Villa Böhm betrachtet werden.

Jedes Jahr wird ein Plan für zukünftige Maßnahmen für die nächsten 4 Haushaltsjahre erstellt und entsprechende Mittel im Haushalt beschlossen. Weitergehende Maßnahmen und eine Beschleunigung der Sanierungsmaßnahmen würden eine Aufstockung der Personalkapazitäten und der Sanierungsbudgets erfordern.

Die Abt. GM 150 hat in den zurückliegenden Jahren mehrere Energieberichte vorgelegt:

- 2009 für Schulen, Kindergärten und Kindertagesstätten
- 2010 für Stadthäuser und Festhallen
- 2011 für alle Liegenschaften.

Weitergehende Aktivitäten können auf diesen Berichten aufbauen.

Energetische Verbesserungen an Liegenschaften erfolgen stets koordiniert mit anderen städtischen Stellen sowie mit WBG, TKS, ESN und den Stadtwerken. Energetische Maßnahmen werden mit den sonstigen Sanierungsmaßnahmen kombiniert soweit dies nach den jeweiligen Förderprogrammen möglich ist. Separate Projekte werden durchgeführt, sofern dafür Zuwendungen/Förderungen gewährt werden. Vorrang besitzen dabei Brandschutzsanierungen. Erschwerend ist der Umstand, dass viele städtische Gebäude dem Denkmalschutz unterliegen; hier ist zu berücksichtigen, dass die ENEV 2016 für den Denkmalschutz eigene Regelungen getroffen hat.

Viele Technologien sind bei allen Sanierungs- und Ersatzmaßnahmen Usus. Dazu zählen Thermostatventile, verbrauchsarme Heizungspumpen und die Umrüstung auf LED-Beleuchtung. Aktuell wurde ein Facility-Management-System installiert. Derzeit werden die Daten eingegeben. Voraussichtlich im Januar 2017 wird das System in Betrieb gehen. Es erlaubt dann ein kontinuierliches Monitoring auch der Energiedaten aller Liegenschaften.

**[Welche Ziele werden mit dieser Maßnahme verfolgt?]**

- In einem Zeitraum von 10 Jahren sollen die 20 Liegenschaften mit dem größten Energieverbrauch ganzheitlich energetisch optimiert sein
- In allen Liegenschaften sollen einfach durchzuführende Effizienzmaßnahmen sobald wie möglich umgesetzt werden (z. P. Pumpentausch, LED-Lampen und Spannungsreglern)
- Ab Inbetriebnahme des Facility-Management-Systems soll die Stadt einen online-Zugriff auf die energie- und klimarelevanten Daten von mindestens 80 % aller Liegenschaften haben.
- Die Bevölkerung soll über die Erfolge der Stadt informiert und zur Nachahmung motiviert sein.

**[Kurzbeschreibung: Worum geht es?]**

Aufbauend auf den bisherigen Arbeiten der Stadtverwaltung (erfolgte Sanierungen, Energieberichte, Erhebung von Energiedaten für das Facility-Management) werden die Anstrengungen zur zeitnahen Umsetzung der energetischen Sanierung von städtischen Liegenschaften erhöht. Im Einzelnen sind folgende Aktivitäten geplant:

- Erstellung energetischer Grobkonzepte für den überwiegenden Teil der Liegenschaften
- Sofortmaßnahmen zur Steigerung der energetischen Qualität in allen Gebäuden
- Erstellung von ganzheitlichen Sanierungskonzepten für die Liegenschaften mit dem größten Energieverbrauch und baldmöglichste Umsetzung

Wegen der Vorbildwirkung sollen Schulen und Kindertagesstätten vorrangig berücksichtigt werden. Folgende Ideensammlung entstammt der Schul-Klimakonferenz sowie der 2. Klimakonferenz und soll berücksichtigt werden:

- Thermostate im Leibniz-Gymnasium, Rupprecht-Gymnasium und in allen Turnhallen
- im Käthe-Kollwitz-Gymnasium:
- Beleuchtungskonzept überarbeiten: auf LED-Lampen umrüsten (40 % förderfähig), wo sinnvoll Bewegungsmelder einbauen (Gänge, Toiletten, Untergeschoß), unnötige und kaputte Lampen entfernen
- Wärmeverlust des Gebäudes reduzieren durch flächendeckende Isolation und Dämmung (Gebäude, Dach und Fenster); zusätzlicher Vorteil: kühleres Raumklima im Sommer
- Austausch alter Pumpen durch Hocheffizienzpumpen bei Heizung und Warmwasserzirkulation (40 % förderfähig)
- Energiemanagementsystem zur bedarfsgerechten Steuerung der Verbräuche
- Weitere in der 2. Klimakonferenz genannte Ansatzpunkte sind:
- Solarthermische Anlagen für die Schwimmbäder (zur intelligenten Ergänzung der vorhandenen BHKW)

- Nutzung der Abwärme von Betrieben in benachbarten Gebäuden oder in einer „Wärmeinsel“  
Um diese Aktivitäten wie geplant zeitnah umsetzen zu können, soll die Stelle eines „Energiemanagers für städtische Liegenschaften“ (Arbeitstitel) geschaffen werden.

**[Erste Schritte]**

- 1) Schaffung von Kapazität in der Stadtverwaltung in der Größenordnung einer Personalstelle (alternativ Bereitstellung von Mitteln für die Beauftragung Externer) als Voraussetzung für die Umsetzung der folgenden Schritte
- 2) Abschluss der technischen Ausrüstung zur Erfassung von Energiedaten (FM-System) und Eingabe der Verbrauchsdaten
- 3) Erstellung von Energieausweisen (ausreichend: Verbrauchsausweise) für 80 % aller Liegenschaften
- 4) Entwicklung einer auf Dauer gestellten Öffentlichkeitsmaßnahme, die kontinuierlich die Methoden, Technologien und Erfolge bei den Liegenschaften dokumentiert und in der Bevölkerung bekannt macht (beginnend mit vorbildlicher Sanierung der VHS)
- 5) Erstellung energetischer Grobkonzepte (weitgehend auf Basis der vorliegenden Energieberichte) für ca. 50 % der Liegenschaften
- 6) Ableitung und Umsetzung eines Katalogs von Sofortmaßnahmen
- 7) Auswahl von 20 Liegenschaften, die bis in 10 Jahren umfassend energetisch saniert sein sollen; darunter ein denkmalgeschütztes Gebäude wegen der Vorbildwirkung für private Gebäudebesitzer
- 8) Anpassung des geltenden 4-Jahresplans soweit nötig
- 9) Erstellung von ganzheitlichen Sanierungskonzepten für die ausgewählten Liegenschaften
- 10) Auswahl von 10 Liegenschaften, deren energetische Sanierung in 5 Jahren abgeschlossen sein soll; Beschlussfassung dazu und unmittelbarer Beginn der Umsetzung

**[Verantwortlich für die Umsetzung]**

- Stadtverwaltung, Abt. GM 150

**[Weitere mögliche Projektpartner]**

- WBG
- TKS
- ESN
- Stadtwerke
- BEGIN

**[Flankierende Maßnahmen]**

K 10, K 5, K 2, K 11

**[Projektpaten]**

Stadtverwaltung, Michael Bub (BEGIN)

**[Weitere Hinweise]**

Fördermöglichkeit: ausgewählte Maßnahme mit investiven Modellcharakter und mind. 70% THG-Minderungspotenzial ([https://www.ptj.de/lw\\_resource/datapool/items/item\\_6901/iv\\_mb\\_foerderung\\_klimaschutzmanagement.pdf](https://www.ptj.de/lw_resource/datapool/items/item_6901/iv_mb_foerderung_klimaschutzmanagement.pdf));

Weitere Fördermöglichkeiten: <https://www.ptj.de/klimaschutzinitiative-kommunen/klimaschutzinvestitionen>; <https://www.ptj.de/klimaschutzinitiative-kommunen/investitive-massnahmen>

## K 2 Optimierung der Straßenbeleuchtung und der Lichtsignalanlagen

### [Projekttitle]

### Optimierung der Straßenbeleuchtung und der Lichtsignalanlagen

#### [Ergebnisse der Maßnahme]

- 125 Straßenzüge mit ca. 1.750 Lichtpunkten umgerüstet mit energieeffizienter und bedarfsgerecht gesteuerter Straßenbeleuchtung
- Wiederkehrendes Element der Öffentlichkeitsarbeit zum Beleg für den Effekt dieser Klimaschutzmaßnahmen im Beleuchtungsbereich - bei gleichbleibender oder besserer Ausleuchtung
- alle Ampelanlagen umgerüstet auf moderne Steuerungstechnik für LED-Licht (gleichzeitig nutzbar für moderne Verkehrsleittechnik mit neuartigen Verkehrsrechnern)

[Beginn] 2016

[Dauer]

5 Jahre

[Priorität]

hoch

#### [Situationsbeschreibung]

- Der Stromverbrauch der Straßenbeleuchtung mit ihren ca. 7.000 Lichtpunkten beläuft sich auf ca. 1,7 GWh/Jahr (1.700.000 kWh / Jahr). Die Stromkosten belaufen sich pro Jahr auf ca. 700.000 EUR.
- Die Umrüstung der Leuchten auf energiesparende Systeme erfolgt schrittweise, wenn eine Leuchte ohnehin angefasst werden muss, sowie auch durch geplante Umrüstmaßnahmen, die sich meistens am Alter sowie dem Zustand der Leuchten und Masten orientieren.
- Aktuell sind ca. 20 der über 500 Straßenzüge auf hocheffiziente Lampen umgestellt (ca. 300 Lichtpunkte). Dafür wurden in den Jahren 2013 und 2014 Förderungen durch den PTJ zur Umrüstung der Straßenbeleuchtung auf LED in Anspruch genommen.
- Es gibt ein Kataster, in dem die Straßenleuchten jedoch nicht deren Energieverbrauch im Einzelnen erfasst sind. Die Lichtsignalanlagen sind noch kein Bestandteil davon; ein solches Kataster befindet sich im Aufbau.
- Da in Neustadt an der Weinstraße noch sehr viele historische Leuchten (überwiegend auf Basis der Quecksilberdampf-Technik) im Einsatz sind, besteht großer Handlungsbedarf.
- Während andernorts vielfach von Einsparpotential in der Größenordnung von 75 - 90 % ausgegangen wird, dürfte das Potential in Neustadt darunter liegen. Dies liegt vor allem daran, dass um die geltenden Vorschriften einzuhalten und die zusätzlich erwachsenden Beleuchtungsbedarfe zu decken weitere Leuchten installiert werden müssen.
- Weitreichende und teure Beleuchtungsmodernisierungen können wohl nicht ohne erhebliche Widerstände der Bevölkerung über das bestehende System der Ausbaubeiträge der Straßenanlieger refinanziert werden.

#### [Welche Ziele werden mit dieser Maßnahme verfolgt?]

- In den nächsten 20 Jahren sollen - soweit ohne Verletzung von Vorschriften und ohne Verlust der erforderlichen Ausleuchtung möglich - annähernd alle Straßenzüge und Ortsteile auf energiesparende Beleuchtungssysteme umgerüstet sein.

- Der Energieverbrauch in der Straßenbeleuchtung soll dadurch – selbst bei zunehmendem Beleuchtungsbedarf durch Neubaugebiete - um 60 % unter dem von 2015 liegen. Die jährlichen Kosten für den Strombezug sollen unter 300.000 EUR gesunken sein.
- Neustadt soll zu jedem Zeitpunkt eine Vorzeigestadt für die Nutzung energieeffizienter Leuchten und Leuchtmittel sowie eine intelligente, bedarfsgerechte Steuerung sein. Die Bevölkerung soll den Sinn und die Effekte der Umrüstung kennen und schätzen.
- In allen Ampelanlagen sollen energieeffiziente Leuchtmittel sowie im Hinblick auf Verkehrsfluss und Reduktion der Schadstoffe optimierte Schaltung der Anlagen angewendet werden.

#### [Kurzbeschreibung: Worum geht es?]

- **Straßenbeleuchtung:**

Unter Berücksichtigung von Vorschriften und berechtigten Wünschen der Bürgerschaft soll kontinuierlich innerhalb der nächsten 20 Jahre weitestgehend die gesamte Straßenbeleuchtung auf energiesparende Beleuchtungssysteme mit optimaler Steuerung umgestellt werden.

Um dies zu erreichen ist das bestehende Verfahren des Austauschs von Leuchtmitteln lediglich im Zuge der Wartung zu ergänzen um ein planvolles Vorgehen zur Umrüstung von ca. 25 Straßenzügen bzw. 350 Lampen pro Jahr.

Dabei sind zu betrachten:

- Langfristige Wirtschaftlichkeit
- Innovative Finanzierungsformen (die über die bestehenden Ausbaubeiträge hinausgehen bzw. diese ersetzen)
- Innovativste Technologien (z. B. auch Verbindung von Leuchten mit Ladestationen für Elektrofahrzeuge oder der Bereitstellung von WLAN)

- **Ampelanlagen:**

Zuerst werden testweise einige, sodann alle Lichtsignalanlagen im Stadtgebiet auf stromsparende LED-Technik mit intelligenter Steuerungstechnik umgerüstet (z. B. „Nachtabsenkung“)

#### [Erste Schritte]

##### Straßenbeleuchtung:

- 1) Einholung von Informationen von Vorreiterkommunen, z. B. Nagold (Bedarfsschaltung von Straßenlaternen), Wiesloch (Beleuchtungsdienstleistung durch Bürgergenossenschaft und Straßenlaternen mit integrierter Ladestation für Elektrofahrzeuge)
- 2) Ergänzung des bestehenden Katasters von Beleuchtungspunkten mit deren Energieverbräuchen als Basis für die Auswahl der umzurüstenden Leuchten und die Darstellung der Einsparungen durch die Umrüstung (Daten liegen bei den Stadtwerken vor, Unterstützung durch Klimaschutzmanager)
- 3) Prüfung alternativer Finanzierungsmöglichkeiten, z.B. wiederkehrende statt individueller Ausbaubeiträge, Bürgergenossenschaft
- 4) Für die nächsten 5 Jahre, Auswahl von jeweils 25 geeigneten Quartieren bzw. Straßenzügen für die Umrüstung der Straßenbeleuchtung und Festlegung der Technologien (in jedem Fall: Speyerdorfer Str. mit alten Neonlampen, Umrüstung auf optimalen Mastabstand mit Y-Köpfen und Linsentechnik)

- 5) Umrüstung der ausgewählten Bereiche unter Verwendung der zuvor ausgewählten Technologien
- 6) Öffentlichkeitswirksame Aufbereitung der Ergebnisse als Belege für Klimaschutzmaßnahmen (bei gleichbleibender oder besserer Ausleuchtung) und als Anreiz zur Beleuchtungsoptimierung auch in Gebäuden

Ampelanlagen:

- 1) Erstellung eines Konzepts für die Umrüstung in Kooperation der Verantwortlichen für die Lichtsignalanlagen (inkl. Kosten- und Finanzierungsplan)
- 2) exemplarische Umrüstung und Test an 10 Anlagen, ggf. Nachjustierung des Konzepts
- 3) Umrüstung aller Ampelanlagen
- 4) Programmierung der Verkehrsrechner zur maximalen Reduktion von Klimagasen und anderen Emissionen

**[Verantwortlich für die Umsetzung]**

- Stadtverwaltung (Abt. Tiefbau, Straßenbeleuchtung, Lichtsignalanlagen)

**[Weitere mögliche Projekt]**

- Stadtwerke
- Bürger-Energie-Genossenschaft (BEGIN)

**[Flankierende Maßnahmen]**

K 10, K 5, K 2, K 11

**[Projektpaten]**

Michael Bub in Zusammenarbeit mit Stadtverwaltung (Abt. Tiefbau, Straßenbeleuchtung, Lichtsignalanlagen) und Stadtwerken

**[Weitere Hinweise]**

Fördermöglichkeiten der NKI: <https://www.ptj.de/klimaschutzinitiative-kommunen/investive-massnahmen>

### K 3 Ganzheitlich klimaoptimierte Wohn- und Gewerbegebiete im Bestand

#### [Projekttitle]

#### **Ganzheitliche klimaoptimierte Wohn- und Gewerbegebiete im Bestand**

#### [Ergebnisse der Maßnahme]

- Energienutzungsplan mit Wärmekataster für die gesamte Stadt (erstellt im Rahmen eines geförderten Klimaschutz-Teilkonzepts)
- 2 große und 2 kleinere Muster-siedlung(en) mit Referenzanlagen für alle als zielführend erkannten Ansätze, z. B. ein Wärmenetz mit Einspeisungen aus Power to Heat Anlagen mit Speichern, ein kleines Kältenetz und verteilte Klein-BHKWs- bzw. Thermen für die Nutzung von Roh-Biogas.
- auch hinsichtlich der Nutzbarkeit erneuerbarer Energien überarbeitete Ortsbildsatzung

[Beginn] 2017

[Dauer] 5 Jahre

[Priorität] hoch

#### [Situationsbeschreibung]

- Die Wärmewende ist ein sehr zentraler Baustein des Klimaschutzes. Sie muss zukünftig verstärkt auch im Bestand fokussiert werden. Herausforderungen dabei sind eine große Vielfalt technischer Wärmeversorgungs-lösungen, die Heterogenität des Gebäudebestands (Alter, Typologie, Baumaterial) als auch der Eigentümer und Betreiber, die räumliche Abhängigkeit von Energieerzeugung und Energieverbrauch sowie die zunehmende intersektorale Koppelung von Strom-, Wärme- und Treibstoffbereitstellung. Ganzheitliche Energiewendefahrpläne auf Siedlungsebene sind unabdingbar.
- In Lachen-Speyerdorf gab es vor 2 Jahren eine „Energiekarawane“, in der rund 100 Hausbesitzer von Energieberatern aktiv angesprochen wurden, wobei sich nur Maßnahmen für 2-3 Objekte ergaben. Die Nachfrage ist also gering.
- Das Abwärme- und Ausbaupotenzial der Biogasanlage Fa. Lichti könnte besser genutzt werden. Im Biogasbereich gäbe es weitere Potenziale durch Substrat von Reststoffen der Winzer und Landwirte (auch Pferdemit) sowie aus der Abfallwirtschaft.
- Im Zuge des Klimawandels steigt der Bedarf an Kühlung; die zentrale Erzeugung von Kälte und deren Leitung durch Netze kann sinnvoll sein. Auch die Leitung von Biogas kann wirtschaftlicher sein als die Leitung von Wärme; es gibt wenige aber gute Beispiele in anderen Kommunen
- Es gibt Einschränkungen beim Ausbau gebäudegebundener erneuerbarer Energien v. a. im Innenstadtbereich wegen Denkmalschutz sowie durch die Ortsbildsatzung
- Mangelnde Planungssicherheit für Netzbetreiber (Wärmenetze), Anlagenbetreiber (KWK) und Investoren behindern den Ausbau der erneuerbaren Energien im Bestand.

#### [Welche Ziele werden mit dieser Maßnahme verfolgt?]

- Klarheit zu den technischen, wirtschaftlichen und örtlichen Potenzialen einer energetischen Sanierung auf Siedlungs- bzw. Gebäudeebene inkl. der Nutzung von Abwärme und der Versorgung mit leitungsgebundener Energie (Wärme, Kälte und Biogas)

- Systematisierte Sanierung und Umstellung auf eine zukunftsfähige Energieversorgung im Gebäudebestand, inkl. Optimierung der Versorgung durch Nahwärmenetze, Integration von Solarthermieranlagen sowie Nutzung von Überschüssen aus der lokalen Stromerzeugung (Power-to-Heat)
- Nutzung von Synergieeffekten bei Tiefbaumaßnahmen
- Planungssicherheit für Investoren (Fernwärmenetz) bei gleichzeitiger Berücksichtigung von Einzelinteressen (Eigenversorgungslösungen)

#### [Kurzbeschreibung: Worum geht es?]

Ganze Quartiere oder Straßenzüge sollen kurzfristig und schnell auf effiziente Energienutzung bzw. die Verwendung von erneuerbaren Energien umgestellt werden. Die Stadt soll dafür Impulsgeber sein. Sie soll darauf drängen bzw. den Prozess so koordinieren, dass ganzheitlichen Lösungen der Vorzug vor Einzelmaßnahmen gegeben wird.

Zu diesem Zweck wird die Stadt einen umfassenden „Energienutzungsplan“ erstellen, der siedlungsgenau die Wärmebedarfe sowie die Effizienzpotenziale und mögliche Maßnahmen (auch Wärmenetze, Kältenetze, intelligente Verbindung von Strom- und Wärmesystemen) darstellt. Für die Erstellung eines solchen Plans sollen Fördermittel beantragt werden, z. B. im Rahmen des Programms „Klimaschutz-Teilkonzepte“.

Geprüft werden soll außerdem eine Verknüpfung des Projekts mit einer Bewerbung zur Landesgartenschau (Entscheidung bereits 2018).

#### [Erste Schritte]

- 1) Gründung einer „Energiewende-Arbeitsgruppe“ (EWAG) aus örtlichen Experten (Stadtverwaltung, Planer, Energieberater etc.) und Berufung eines externen Leiters oder Coaches für die Arbeitsgruppe
- 2) Durchführung eines Expertenhearings zum Stand der Technik und guten Beispielen
- 3) Auswahl von ca. 5 geplanten Leitungs- oder Straßensanierungsarbeiten und Zugehen auf die Ortsvorsteher mit dem Ziel, die Betroffenen über die zukünftigen Arbeiten zu informieren und dabei gleichzeitig anzuregen, die Öffnung des Straßenraums zu nutzen um z.B. ein gemeinschaftliches Nahwärmenetz aufzubauen
- 4) Auswahl von 2 größeren und 2 kleineren Ortsteilen oder Straßenzügen, die in den nächsten 5 Jahren beispielhaft saniert bzw. mit Erneuerbaren Energien versorgt werden sollen; dabei Orientierung an bestehenden Planungen oder Vorhaben sowie an Informationen von den Stadtwerken („wo sitzen die größten Gaszähler“) bzw. einer Infrarot-Befliegung („wo geht am meisten Energie verloren?“)
- 5) Gutachterliche Erstellung eines Energienutzungsplans<sup>1</sup> mit Wärmekataster, möglichst als mit 65 % gefördertes Klimaschutz-Teilkonzept
  - a) Ausarbeitung eines Leistungsverzeichnisses
  - b) Einholung eines Richtpreisangebots
  - c) Beantragung von Fördermitteln
  - d) Ausschreibung und Vergabe

<sup>1</sup> Dieser Begriff wird in Bayern für vom Land geförderte vergleichbare Konzepte verwendet.

<p>e) Erstellung unter Einbeziehung der EWAG sowie unter Aufzeichnung der negativ wirkenden Rahmenbedingungen (z. B. Ortsbilsatzung)</p> <p>6) Ggf. Anpassung der Ortsbilsatzung und anderer Regelwerke um die Voraussetzung für die Umsetzung des „Energienutzungsplans“ zu ermöglichen</p>	
<p><b>[Verantwortlich für die Umsetzung]</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• FB Landwirtschaft und Umwelt</li> </ul>	<p><b>[Weitere mögliche Projektpartner]</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Stadtverwaltung</li> <li>• SWN</li> <li>• WBG</li> <li>• Architekturbüro Rittmannsperger (Sanierungsbeauftragte Weststadt)</li> <li>• externe Planer, Berater und Contractoren</li> <li>• Lichti</li> <li>• Winzer, Land- und Forstwirte</li> </ul>
<b>[Flankierende Maßnahmen]</b>	H 3, H 4, H 5
<b>[Projektpaten]</b>	Hr. Baldermann, Hr. Bruckner, Hr. Bergmann, Hr. Eidler
<b>[Weitere Hinweise]</b>	
<p>Leitfaden Energienutzungsplan Bayern: <a href="https://www.energieatlas.bayern.de/kommunen/energie-nutzungsplan.html">https://www.energieatlas.bayern.de/kommunen/energie-nutzungsplan.html</a></p> <p>Energetisches Quartierskonzept der Stadt Bingen: <a href="http://www.bingen.de/wohnen-freizeit/umwelt-und-klimaschutz/energie-quartier-innenstadt">http://www.bingen.de/wohnen-freizeit/umwelt-und-klimaschutz/energie-quartier-innenstadt</a></p>	

## K 4 Klima- und energieoptimierte Neubaugebiete im Energiesystem der Zukunft

### [Projekttitle]

### Klima- und energieoptimierte Neubaugebiete im Energiesystem der Zukunft

#### [Ergebnisse der Maßnahme]

- Modellprojekt für ein klimaschutzgerechtes Neubaugebiet
- Checkliste für künftige Neubaugebiete mit Informationen zu wirtschaftlich rentablen Klimaschutzmaßnahmen
- Handreichung für Bauherren und Investoren
- Bonusprogramm für städtische Baugebiete

[Beginn]	2017	[Dauer]	5 Jahre	[Priorität]	hoch
----------	------	---------	---------	-------------	------

#### [Situationsbeschreibung]

- Die ENEC enthält rechtlich bindende Klimaschutzanforderungen wie eine ideale Ausrichtung neuer Gebäude zur Sonne oder die Verpflichtung zur eigenen Erzeugung von Energie auf dem Grundstück. Diese Vorgaben kann die Stadt durch Bauleitplanung oder nicht übertreffen. Allerdings hat sie bei der Umsetzung Gestaltungsspielräume. In jedem Fall sollte der städtische Entwurf als übergeordnete, energetische relevante Festsetzung verstanden werden, die (kostenneutral) Neubauten mit möglichst wenig Heizenergieverbrauch und optimierter Energieversorgung ermöglicht.
- Insbesondere hat die Stadt eine Handhabe, wenn Baugrund in ihrem Besitz ist. Andere Städte haben Erfahrung mit „Bonusprogrammen“ für Bauwerber.
- Zukünftig wird die intersektorale Koppelung von Strom, Wärme und Treibstoffen eine zunehmende Rolle spielen. Im Wärmebereich besteht eine räumliche Abhängigkeit von Energieerzeugung und Energieverbrauch.
- Aktuelle Neubaugebiete in unterschiedlichen Planungsphasen sollten als Modellprojekte genutzt werden: Jahn-Platz in Lachen-Speyerdorf (Vertragsgestaltung), Gimmeldingerstraße (Erschließungsphase), Messplatz (Gewerbegebiet), Kasernenstraße/Hornbach (Bebauungsplan wird derzeit erstellt), IBAG-Gelände (Nahwärme über BHKW mit Spitzenlastkessel ist geplant)

#### [Welche Ziele werden mit dieser Maßnahme verfolgt?]

- Fachlich abgesicherte, klare und deshalb „gelebte“ Leitlinien für Planer, Bauverwaltung und Entscheidungsträger
- Berücksichtigung der Langfristeffekte: Gebäude „leben“ etwa 100 Jahre – also über das Energie-wende-Zieljahr 2050 hinaus.

#### [Kurzbeschreibung: Worum geht es?]

Nachhaltiges Bauen nach übergeordneten, energetisch relevanten Bestimmungen soll in den neu zu erschließenden Bebauungsgebieten gefördert werden. Um einen Grundstein dafür zu legen, soll im

Rahmen eines Modellprojektes ein Neubaugebiet als „Klimaschutzsiedlung – bauen für die Zukunft“ ausgewiesen werden.

Unter anderem aufbauend auf den Erfahrungen aus diesem Modellprojekt soll eine Checkliste erstellt werden. Sie soll für Neubaugebieten zeigen, welche auch wirtschaftlich sinnvollen Klimaschutzmaßnahmen es bei der Ausweisung von Neubaugebieten gäbe um dann frühzeitig bei den ersten Bauwerber- und Investorengesprächen die Umsetzung von solchen Maßnahmen anzuregen.

Die Checkliste kann auch auf folgende Aspekte bei der Erstellung von energieoptimierten Bebauungspläne verweisen:

- Gebäudegeometrie, da u.a. Bauweise, Geschosszahl, Dachform, -aufbauten den spezifischen Wärmeverlust beeinflussen
- Geographische Ausrichtung, Dachform und Höhenentwicklung der Gebäude sowie die Festsetzung der Bepflanzung beeinflussen das Potenzial der solaren Energieerzeugung
- Gebäude-Dämmstandard, da zwar alle Neubauten auf Grundlage rechtlicher Vorschriften (insb. EnEV) zu planen sind, jedoch geht der Stand der Technik bereits heute auch unter ökonomischen Aspekten darüber hinaus
- Künftige Energieträger und Versorgungsinfrastruktur, da durch eine zentrale Quartierslösungen oder/und dem Einsatz regenerativer Energieträger erhebliche THG-Minderungspotenziale erreicht werden können
- Schaffung multimodale Mobilitätsangebote (sichere Radabstellanlagen, ÖPNV-Anschluss etc.), da mit diesen das Mobilitätsverhalten der Bewohner maßgeblich beeinflusst wird.

Um die Checkliste praktikabel zu machen, könnte ein Punktesystem aufgestellt werden, bei dem jeder Bebauungsplan eine bestimmte Anzahl an Klimaschutz-Punkten erreicht. Klimaschutz-Punkte könnten durch eine nachhaltige Strom- und/oder Wärmeversorgung, gute ÖPNV-Anbindung, E-Auto-Ladestationen im Gebiet, geringe Flächenversiegelung, Auflagen zur Verwendung nachhaltiger Baustoffe etc. vergeben werden. Unterbinden beispielsweise topographischen Gegebenheiten die Installation von Solarthermieanlagen auf Dächern, könnte eine andere Möglichkeit der nachhaltigen Wärmeerzeugung z. B. der Platz für die Errichtung eines BHKWs o.ä. mit eingeplant werden um ein festzulegendes ambitioniertes Minimum Klimaschutz-Punkte zu erreichen.

Für Baugrundstücke, die von der Stadt selbst verkauft werden, soll ein Bonusprogramm entwickelt werden. Wenn der/die Käufer\*in energieoptimiert und ökologisch baut, bekommt er/sie nach festzulegenden Kriterien Punkte. Für jeden erreichten Punkt, erstattet die Stadt einen festzulegenden Bonus pro Quadratmeter (€/m<sup>2</sup>).

**[Erste Schritte]**

- 1) Sammeln von Beispiele vergleichbarer Handreichungen und Checklisten
- 2) Arbeitstreffen zur Entwicklung des Konzepts und zur Begleitung der Erstellung einer Checkliste (Stadtverwaltung, WEG, WBG, SWN)
- 3) Erstellung eines ersten Entwurfs einer Checkliste von wirtschaftlich rentablen Klimaschutzmaßnahmen in Neubaugebieten
- 4) Auswahl eines Planungsvorhabens als Lern- und Testfall für die Anwendung der Checkliste: evtl. ein interkommunales Vorhaben, bspw. Altenschemel oder Industriegebiet Hassloch; aus Motivationsgründen sollte die Möglichkeit eines Vorzeigequartiers „Sonnencity“ mit Quartiersspeicher, Wärmenetz und Mieterstrommodell geprüft werden.
- 5) Überarbeitung der Checkliste
- 6) Beschluss im Stadtrat über die Art der Nutzung bzw. Verpflichtung zur Nutzung der Handreichung
- 7) Aufbereitung der Checkliste für die Übergabe an Bauherren und Bereithalten für diesen Zweck

**[Verantwortlich für die Umsetzung]**

- Klimaschutzmanager\*in in Kooperation mit FB Bauen und Wohnen

**[Weitere mögliche Projektpartner]**

- Stephanie Hamsch (Jahn-Platz)
- Projekt 51
- Stadtverwaltung Heidelberg o. a. als Ideengeber
- Universität Kaiserslautern

**[Flankierende Maßnahmen]**

K 8, K 6, K 10

**[Projektpaten]**

Fachbereich Bauen und Wohnen

**[Weitere Hinweise]**

Erfolgsbeispiele und Hinweise:

[Oberhessische Energieagentur: Baugebiets-Check](#)

[LfU Bayern: Energieoptimierte Siedlungsentwicklung](#)

[eza!: Bonusprogramm für städt. Baugrund](#)

## K 5 Einführung eines Energie- und Klimaschutzmanagementsystems

[Projekttitle]

### Einführung eines Energie- und Klimaschutzmanagementsystems

[Ergebnisse der Maßnahme]

- Zertifizierung der Stadt Neustadt als „dena-Energieeffizienz-Kommune“ oder mit dem „European Energy Award®“

[Beginn] 2017

[Dauer]

3 Jahre

[Priorität]

mittel

[Situationsbeschreibung]

Die Steigerung der Energieeffizienz, die Abstimmung von Klimaschutzmaßnahmen aufeinander und die kontinuierliche und einheitliche Fortschreibung sowie strukturierte Steuerung der Aktivitäten ist eine komplexe Angelegenheit und erfordert ein systematisches Vorgehen. Nur so können die Potenziale bestmöglich gehoben werden und langfristig Erfolge verzeichnet werden.

[Welche Ziele werden mit dieser Maßnahme verfolgt?]

- In der Stadt Neustadt ist ein Energie- und Klimaschutzmanagementsystem in Anlehnung an DIN EN ISO 50001 erfolgreich eingeführt, die Klimaschutzanstrengungen konnten somit in der Stadtverwaltung/-politik verstetigt werden
- Die Energie- und THG-Bilanz der Stadt Neustadt wird stetig fortgeschrieben und die Maßnahmenumsetzung befindet sich in einem stetigen Verbesserungsprozess, somit können die energie- und klimapolitischen Ziele regelmäßig überprüft werden
- Die Stadt Neustadt ist als dena Energieeffizienz-Kommune (dena EKM) zertifiziert oder mit dem European Energy Award® (eea®) ausgezeichnet

[Kurzbeschreibung: Worum geht es?]

Systematisierung des kommunalen Klimaschutzes und Umsetzung des Klimaschutzkonzepts durch

- Strukturierte Erfassung, Fortschreibung und Bewertung der Verbräuche in den eigenen Liegenschaften, der Straßenbeleuchtung und Lichtsignalanlagen (kurzfristige Verbesserung der Datenlage)
- Einheitliche Bewertung der Maßnahmenumsetzung und Feststellung des Fortschritts, ggf. Nachsteuerung
- Kontinuierliche handlungsfeldübergreifende Entwicklung weiterer Maßnahmen

Zu Beginn wird ein Energieteam gegründet, das alle bestehenden Klimaschutz-Aktivitäten der Kommune aufnimmt sowie alle relevanten Verbräuche erfasst und nach einem Punktesystem bewertet. Daraus lassen sich weitere Maßnahmen ableiten. Diese werden in einem Jahresplan mit Verantwortlichkeiten, Zeitbudget und Finanzbedarf hinterlegt. Die Aktivitätenpläne werden beschlossen und umgesetzt. Die Zielerreichung wird jährlich überprüft, sodass ein kontinuierlicher Verbesserungsprozess und Qualitätsmanagement stattfindet und Erfolge jederzeit sichtbar gemacht werden können.

**[Erste Schritte]**

- 1) Entscheidung zur Anwendung des eea<sup>®</sup> oder des dena EKM
- 2) Gründung eines Energieteams, bestehend aus Bürgermeister\*in, Klimaschutzmanager\*in, Ansprechpartnern\*innen aus den Fachverwaltungen, Fraktionsvorsitzende, Vertreter des Kreises sowie weitere relevante Akteure
- 3) Zusammenführung der bisherigen und geplanten Aktivitäten insb. aus dem Klimaschutzkonzept und der Vorhabenbeschreibung des Klimaschutzmanagements, ggf. Ergänzung
- 4) Ableitung von Indikatoren sowie Festlegung eines einheitlichen Punktesystems und Bewertung der Aktivitäten
- 5) Öffentlichkeitswirksame Einführung des Managementsystems
- 6) Verleihung des Zertifikats

**[Verantwortlich für die Umsetzung]**

- Klimaschutzmanager\*in

**[Weitere mögliche Projektpartner]**

- Geschäftsstelle des eea<sup>®</sup>
- Umsetzungspartner des dena EKM

**[Flankierende Maßnahmen]**

K 10, K 1, K 2 u.w.

**[Projektpaten]**

Steuerungsgremium

**[Weitere Hinweise]**

Das [Energie- und Klimaschutzmanagement der dena](#) wurde in Kooperation mit den drei Pilotkommunen (Schenefeld, Remseck, Magdeburg) entwickelt und bietet einige kostenlose Werkzeuge und einen Leitfaden zur Einführung.

Schulungsreihe in RLP: <http://www.energieeffiziente-kommune.de/dena-angebote/energie-und-klimaschutzmanagement/beratungsangebote/beratungsreihen-zum-energiemanagement/rheinland-pfalz/>

Der [European Energy Award<sup>®</sup>](#) wird als Management-Werkzeug für kommunalen Klimaschutz bereits in 277 Städten und Gemeinden sowie 45 Kreisen angewendet.

## K 6 Großflächige Photovoltaik-Anlagen in der Stadt, auch als „Bürgerkraftwerk“

### [Projekttitle]

### Großflächige Photovoltaik-Anlagen in der Stadt, auch als „Bürgerkraftwerk“

#### [Ergebnisse der Maßnahme]

- Prüfprotokolle zur Nutzbarkeit der 5 bis 7 größten Park- und anderen Freiflächen im Stadtgebiet
- mindestens eine große PV-Anlage realisiert mit Eigennutzung des Ertrags durch die Investoren („Bürgerkraftwerk“)
- real installierte Anlagen als „Leuchttürme“ zur Sichtbar-machung besonderer Effekte

[Beginn]	2019	[Dauer]	1 Jahre	[Priorität]	niedrig
----------	------	---------	---------	-------------	---------

#### [Situationsbeschreibung]

Freiflächenanlagen auf landwirtschaftlich nutzbaren Flächen sollen vermieden werden. Gefragt sind Bach- oder sonstige Flächen, die sich für das Errichten von großen PV-Anlagen eignen. Potenzielle größere Flächen, deren Potenziale bisher nicht untersucht wurden, sind: Festwiese, Kohlplatz, P&R-Parkplatz Hambach, Bachgängelparkplatz, Mitfahrerparkplätze an der B38, große Parkplätze von Unternehmen mit hohem Kundenverkehr ehemalige Deponie, ehemalige Agrarflächen (die Erschließung der Terrassen am Sonnenweg ist aus ästhetischen und Denkmalschutzgründen eher kritisch); alte Kiesgrube, Brachflächen an Zufahrten zu Autobahnen (ca. 100m Abstand gem. §9, Abs. 2 FStrG). Die Einbindung von Bürger\*innen als Investoren (bspw. Bürgergenossenschaft) erhöht i. d. R. die Akzeptanz.

Die Rentabilität solcher Anlagen wird perspektivisch steigen, da die Kosten für PV-Anlagen weiter abnehmen.

#### [Welche Ziele werden mit dieser Maßnahme verfolgt?]

- Alle größeren Flächen sind untersucht und die Potenziale weitgehend gehoben.
- Die Machbarkeit eines Bürgerkraftwerks belegt.
- Klarheit zu innovativen und intelligenten Lösungen (Mehrfachnutzen durch Beschattung und Steigerung der Biodiversität, Diebstahlsicherheit, Verbindung mit Speichern und Eigennutzung)

NB: PV-Anlagen im Agrobereich werden im Rahmen des Projekts „K 7“ detailliert untersucht.

#### [Kurzbeschreibung: Worum geht es?]

- Für einen großen Teil potenzieller Flächen für die Errichtung von PV-Anlagen sollen Machbarkeitsstudien durchgeführt werden. Dabei sollen auch Zusatznutzen beleuchtet werden (z. B. Beschattung und Verhinderung von Austrocknung, Verbindung mit Ladesäulen, Signalwirkung für weitere Maßnahmen)
- Die TU Kaiserslautern (Städtebau, Bauingenieurwesen, Architektur) soll eingebunden werden.

**[Erste Schritte]**

- 1) Abstimmung zwischen potenziellen Trägern der Maßnahme: SWN, SIZ, Juwi
- 2) Kontaktaufnahme zu Eigentümern oder Betreibern größerer Flächen um sie als Unterstützer zu gewinnen
- 3) Bildung eines Teams örtlicher Experten für die Umsetzung des Vorhabens
- 4) Gespräch mit der TU Kaiserslautern, um zu eruieren wann und wie Studenten in Planungsprozesse bzw. –wettbewerbe eingebunden werden können.
- 5) Auswahl eines oder mehrerer Untersuchungs- und Implementierungsgebiete
- 6) Erstellung eines Anforderungskatalogs bzw. Leistungsverzeichnisses für die geplanten Untersuchungen
- 7) Durchführung und Dokumentation der Untersuchungen und Vorschläge unter Einbeziehung der TU Kaiserslautern, öffentliche Dokumentation der Ergebnisse möglichst im Solarkataster (Maßnahme K 8)
- 8) Präsentation im Stadtrat zur weiteren Veranlassung
- 9) Errichtung von Leuchtturm-Anlagen
- 10) Öffentlichkeitsarbeit um Grundalgen für weitere Installationen zu schaffen

**[Verantwortlich für die Umsetzung]**

- Klimaschutzmanager\*in

**[Weitere mögliche Projektpartner]**

- Begin
- Solar-Info-Zentrum
- Pfalz-Solar Geschäftsführer Globus
- BEGiN
- ESN
- Genossenschaften

**[Flankierende Maßnahmen]**

K 7, K 8

**[Projektpaten]**

Stadtwerke Neustadt a.d.W.

**[Weitere Hinweise]**

## K 7 Neustadt erforscht Agro-Photovoltaik

### [Projekttitle]

### Neustadt erforscht Agro-Photovoltaik

### [Ergebnisse der Maßnahme]

- Projektkonzept und Förderantrag für ein Forschungsprojekt
- Forschungsprojekt „Nahrungsmittelanbau mit Solarenergieerzeugung“
- Studie als Ergebnis des Forschungsprojekts
- Empfehlungen zur Umsetzung, inkl. Geschäftsplänen und Förder-möglichkeiten

[Beginn]	2018	[Dauer]	2 Jahre	[Priorität]	hoch
----------	------	---------	---------	-------------	------

### [Situationsbeschreibung]

- Potenzielle Gefahr für Weinreben durch Klimawandeleffekte (Hitzeschäden)
- Mehrfachnutzung landwirtschaftlicher Flächen kann höheren Ertrag bei gleichzeitigem Klimaschutz bringen
- Es gibt einige Modellprojekte, dennoch besteht Unklarheit bezüglich der Potenziale und Risiken zum Einsatz von PV Anlagen auf Äckern und in Rebgärten.

### [Welche Ziele werden mit dieser Maßnahme verfolgt?]

- Klarheit über Potenziale der Agro-PV
- Grundlagen für die Weiterverfolgung des Themas

### [Kurzbeschreibung: Worum geht es?]

- Unter Abwägung der Vor- und Nachteile für verschiedene Pflanzenarten (bspw. Verschattung, Hagel-, Vogelschutz) aber auch auf Pferdeweiden ist ein Forschungsprojekt erwünscht
- Im Rahmen eines Forschungsprojekts sollen folgende Themen anhand von konkreten Situationen in Neustadt beleuchtet werden:
  - bewährte Technologien und Alternativen, z. B. Aufständigung in Pflanzstreifen in Rebgasen, dadurch Schaffung von „Bientankstellen“
  - Wirtschaftlichkeit
  - Potenzial zum Schutz vor Hitzeschäden
  - weitere Zusatznutzen, z. B. Hagel- oder Vogelschutz, positive Beeinflussung des Wachstums von Pflanzen
- Schutz vor Diebstahl und Vandalismus

**[Erste Schritte]**

- 1) Problemaufriss und Grob- bzw. Anforderungskonzept erstellen <sup>2</sup>
- 2) Übersicht zu existierenden Projekten erstellen
- 3) Klärung herbeiführen, inwiefern und zu welchen Konditionen SWN Strom aus Agro-PV abnehmen können
- 4) Kartierung verfügbarer Flächen: außerhalb Landschaftsschutzgebiet, bevorzugt Umfeld von Windkraftanlagen <sup>3</sup>
- 5) Kontaktaufnahme zu Fraunhofer ISE, die vergleichbare Projekte z. B. am Bodensee durchgeführt haben
- 6) Erstellung einer Projektskizze (aufbauend auf 1) als Grundlage für die Durchführung des Forschungsvorhabens
- 7) Kontaktaufnahmen zu potenziellen Unterstützern aus der Wirtschaft z.B. John Deere
- 8) Durchführung der Untersuchungen unter Nutzung realer Test-Installationen

**[Verantwortlich für die Umsetzung]**

- Agrosience
- Dienstleistungszentrum ländlicher Raum (DLR)

**[Weitere mögliche Projektpartner]**

- Fraunhofer ISE
- Agro Voltaico (Italien)
- Fa. Bauen und Forschen
- Landwirtschaftskammer, Hr. Henniger
- Hambacher Weingut Schäffer, Thomas Schäffer (sauerstofflose Fermentation)
- Hr. Schwarz ???

**[Flankierende Maßnahmen]**

K 8, K 6

**[Projektpaten]**

Wolf Hoffmann, Mario Gragoll

**[Weitere Hinweise]**

- Erfolgsbeispiel: Projekt APV-Resola (<http://www.agrophotovoltaik.de/machbarkeit/modellprojekt/>)
- Mögliches Forschungsprogramm: 10-APV-Äckerprogramm (<http://www.agrophotovoltaik.de/weiterführende-informationen/innovationsstrategie-und-investitionsmöglichkeiten/>)

<sup>2</sup> Angebot von Hr. Hoffmann und Hr. Gragoll, dies ehrenamtlich im Rahmen der Entwicklung dieser Maßnahme zu leisten; Zulieferung von B.A.U.M. liegt vor.

<sup>3</sup> Überschlägige Rechnung: die PV-Erzeugung in einem Kreis mit Radius gleich Höhe eines 5MW Windrades entspricht der Leistung des Windrades selbst, könnte also bei Windstille gerade die fehlende Erzeugung der WKA kompensieren.

## K 8 Solarkataster Neustadt a.d. Weinstraße

### [Projekttitle]

### Solarkataster Neustadt a.d. Weinstraße

### [Ergebnisse der Maßnahme]

- Solarkataster als onlinebasiertes Werkzeug
- Begleitende Öffentlichkeits- und Netzwerkarbeit

[Beginn] 2017

[Dauer] 1 Jahre

[Priorität] mittel

### [Situationsbeschreibung]

Ca. 15 % bis 20 % der Dachflächen sind noch zusätzlich für Solarenergieerzeugung geeignet. In Unkenntnis der tatsächlichen Potenziale der eigenen Dachfläche sowie mangelnde Vernetzung von Dachflächeninhabern, Handwerkern und Investoren werden diese „schlummernden Solarpotenziale“ bislang nicht umsetzungsorientiert untersucht und gehoben.

### [Welche Ziele werden mit dieser Maßnahme verfolgt?]

- Dachflächenpotenziale und Nutzung der Photovoltaik und Solarthermie auf Gebäudeebene erkannt
- Vorantrieb des Ausbaus von erneuerbaren Energien im privaten Sektor
- Wirtschaftsförderung: Portal unterstützt die lokale Wirtschaft (Banken, PV-Unternehmen, Dachdecker, Elektriker etc.)
- Marketingtool: Präsentation der eigenen Kommune als zukunftsorientiert und umweltbewusst
- Servicegedanke gegenüber den Bürger\*innen

### [Kurzbeschreibung: Worum geht es?]

Erstellung eines Solarkatasters unter Berücksichtigung der vorhandenen Datenbasis. Aufnahme der Dachflächen und der solaren Strahlung. Die Dachflächen werden mindestens überprüft auf: Ausrichtung, Neigung, Mindestgröße und Verschattung. Solarkataster soll öffentlich einsehbar sein um Potenziale transparent zu machen und Kooperationen zu initiieren. Flankierende Maßnahmen sollen dabei helfen, dass das Solarkataster nachhaltig als Werkzeug von allen Akteuren genutzt wird.

- Solare Sprechstunde: Einbindung des Solarkatasters in ein kostenloses Beratungsangebot für Bürger und Unternehmen zu Solaranlagen (vgl. H 1 im BBZ).
- Bürgeraktivierung: mögliche Prämie für die ersten zehn Solaranlagen.
- Bürgersolaranlagen: Bürger können sich als Gesellschafter beteiligen.
- Begleitende Öffentlichkeitsarbeit: Erstellung von Printmedien, um möglichst viele Bürger\*Innen zu erreichen und eine möglichst große Aufmerksamkeit auf die Internetplattform zu richten. Der Infolyer sollte die Bürger\*Innen direkt ansprechen, eine Kurzanleitung der Plattform sowie fachliche Inhalte zum Thema Solarenergie beinhalten. Es besteht auch die Möglichkeit direkte Türhänger zu entwerfen, um die Bürger\*Innen direkt auf die Plattform aufmerksam zu

machen. Des Weiteren können öffentliche Veranstaltungen (Märkte, verkaufsoffene Sonntage) genutzt werden, um die Bürger\*Innen zu informieren und zu werben.

- Kontakte mit Fachbetrieben oder Energieberatern: Verlinkung des Solarkatasters auf Firmenwebsites sowie Einbindung von Kontaktdaten der Fachbetriebe und Energieberater im Solarkataster.
- Aktivierung eine Community: Bürger\*Innen können sich auf einer Plattform (verlinkt im Solarkataster) in Form von Kommentaren oder Anregungen bezüglich des Tools bidirektional austauschen.

Wichtig bei der begleitenden Öffentlichkeitsarbeit ist der Wiedererkennungseffekt durch bspw. ein eigenes Logo des Neustadter Solarkatasters. Die Stadt sollte möglichst nur das Tool bereitstellen, flankierende Maßnahmen sollten von einem eigenständigen Arbeitskreis aus verschiedenen Interessengruppen (Architekten, Handwerker, Investoren) vorangetrieben werden. Ein/e Klimaschutzmanager\*in kann hierbei die Koordination und Moderation übernehmen.

#### [Erste Schritte]

- 1) Festlegung auf inhaltlichen Umfang eines Solarkatasters: Anzahl der Qualitätsabstufung für Photovoltaik- und Solarthermiepotenziale, Bestandsanlagen, weitere einzubindende Informationen
- 2) Zusammenstellung der vorhandenen Datenbasis: ältere hochauflösende Laserscan-Daten und aktuelle Luftbilder, weitere GIS-Daten
- 3) Einholung von Richtpreisangeboten und Klärung von datenrechtlichen Aspekten
- 4) Einberufung eines runden Tisches bzw. Arbeitskreises mit Sponsoren wie lokale Banken, Akteuren aus dem Handwerk, Architekten etc.
- 5) Herbeiführung des politischen Beschlusses und Einstellung des benötigten Budgets im Haushalt
- 6) Angebote einholen und Auftrag vergeben
- 7) Auswertung der vorhandenen Datenbasis durch die beauftragte Firma, ggf. Ergänzung der Datenbasis
- 8) Öffentliche Vorstellung des onlinebasierten Solarkatasters mit gezielter Einladung von Handwerkern, Investoren und Gebäudebesitzern
- 9) Kontinuierliche Verbesserung der Datenbasis und Erfolgsmessung

#### [Verantwortlich für die Umsetzung]

- FB Landwirtschaft und Umwelt

#### [Weitere mögliche Projektpartner]

- BEGiN
- Sparkasse/andere Kreditinstitute
- Handwerker
- Architekten
- Schüler\*innen
- Stadtwerke Neustadt

#### [Flankierende Maßnahmen]

H 1

[Projektpaten]

FB Landwirtschaft und Umwelt

[Weitere Hinweise]

## K 9 Lehrpfad für innovative Kleinwasserkraftwerke am Speyerbach und Rehbach

### [Projekttitle]

### Lehrpfad für innovative Kleinwasserkraftwerke am Speyerbach und Rehbach

### [Ergebnisse der Maßnahme]

- Wasserkraft-Lehrpfad für Bürger\*innen am Speyerbach und Rehbach

[Beginn] 2018

[Dauer] 2 Jahre

[Priorität] niedrig

### [Situationsbeschreibung]

- Zahlreiche historische Mühlen mit tw. wirtschaftlichen aber ungenutzten Potenzialen
- Wasserrechte sind nicht für alle Mühlen vorhanden
- Hochwasserproblematik und Fischdurchlässigkeit muss individuell untersucht werden
- Innovative Wasserkraftanlagen sind unter Naturschutzaspekten heute neu zu bewerten

### [Welche Ziele werden mit dieser Maßnahme verfolgt?]

- Lehrpfad über innovative Kleinwasserkraftwerke entlang des Speyerbachs
- Potenziale über neue mögliche Wasserkraftanlagen sind aufgezeigt
- Marketingeffekt: Steigerung des Tourismus

### [Kurzbeschreibung: Worum geht es?]

- Der Lehrpfad soll den Besuchern die Kraft des Wassers und der Natur, sowie deren Nutzung durch den Menschen aufzeigen. Speziell für innovative Kleinwasserkraftwerke.
- Genehmigungsverfahren für Wasserkraftanlagen (WKA) verbessern; modellhafte Planung einer WKA mit umwelt- / naturschutzfreundlicher Technik (ggf. mit BEGIN)
- Patenschaftsprojekt: Die „Wirtschaftlichkeits-Lücke“, zwischen Wirtschaftlichkeit der Anlage und der Wirtschaftlichkeitsgrenze der Stadtwerke, soll über einen speziellen Stadtwerke-Tarif gedeckelt werden
- Geprüft werden soll außerdem eine Verknüpfung des Projekts mit einer Bewerbung zur Landesgartenschau (Entscheidung bereits 2018).

### [Erste Schritte]

- 1) Aufnahme der alten Mühlen am Speyerbach
- 2) Prüfung einer möglichen Reaktivierung von alten Mühlen in Kooperation mit den Stadtwerken
- 3) Prüfung des Hochwasserschutzes und Fischdurchlässigkeit
- 4) Prüfung neuer Potenziale bezüglich Wasserkraftanlagen
- 5) Investorenakquise
- 6) Erstellung von Informationstafeln
- 7) Ertüchtigung alter Mühlen bzw. Errichtung von neuen Wasserkraftanlagen

[Verantwortlich für die Umsetzung]

[Weitere mögliche Projektpartner]

- FB Landwirtschaft und Umwelt

- Klimaschutzmanager\*in in Kooperation mit den Stadtwerken

- Struktur- und Genehmigungsdirektion Süd, Hr. Schäfer
- Untere Wasserbehörde
- Stadtwerke
- Pressestelle
- BEGiN eG
- NABU
- BUND

**[Flankierende Maßnahmen]**

**[Projektpaten]**

Stadtwerke Neustadt

**[Weitere Hinweise]**

Technik für langsam fließende und flache Gewässer wie bspw. im Kanal: <http://aquakin.com/de/>

## K 10 Einstellung einer/s Klimaschutz- und Energiemanager\*in für Neustadt a.d.W.

### [Projekttitle]

### Einstellung einer/s Klimaschutz- und Energiemanager\*in für Neustadt a.d.W.

#### [Ergebnisse der Maßnahme]

- 2 neu geschaffene Vollzeitstelle für Klimaschutzmanagement in der Stadtverwaltung
- Umgesetzte Klimaschutzmaßnahmen

[Beginn] 2016

[Dauer] 6 Jahre

[Priorität] hoch

#### [Situationsbeschreibung]

Vorhandenes Personal in der Stadtverwaltung ist mit dem Tagesgeschäft und mit anderen Tätigkeitsschwerpunkten ausgelastet. Eine kontinuierliche Koordinierung und Umsetzung von Klimaschutzmaßnahmen ist somit nicht möglich. Eine neu zu schaffende Stelle für das Klimaschutzmanagement wird vom Bundesumweltministerium gefördert (siehe Link unter weitere Hinweise)

#### [Welche Ziele werden mit dieser Maßnahme verfolgt?]

- Der/die Klimaschutzmanager\*in trägt durch seine/ihre koordinierende Funktion und die fachlich-inhaltliche Unterstützung zu einem kontinuierlichen und erfolgreichen Umsetzungsprozess bei.
- Das Thema Klimaschutz ist in der Verwaltung sowie in der Stadtpolitik verstetigt. Ein Controlling-Instrument, ein ständiger Verbesserungsprozess (Qualitätsmanagement) hinsichtlich der Klimaschutzaktivitäten sowie kontinuierliche Öffentlichkeitsarbeit sind in Neustadt a.d.W. fest verankert.
- Behörden, Stadtpolitik, Verbände und Wirtschaft sind in allen klimaschutzrelevanten Themen in kontinuierlichem Austausch und arbeiten Hand in Hand.
- Für die Bürger\*innen besteht ein\*e Ansprechpartner\*in zu Energieeffizienzfragen und Sanierungen.

#### [Kurzbeschreibung: Worum geht es?]

In der Stadtverwaltung Neustadt a.d.W. wird die Stelle eines/r Klimaschutzmanagers\*in eingerichtet. Dem/der Klimaschutzmanager\*in obliegt die Gesamtkoordination der Umsetzung der mit dem Klimaschutzkonzept beschlossenen Maßnahmen. Er/Sie trägt dafür Sorge, dass die Maßnahmen kontinuierlich und effizient umgesetzt werden und kontinuierlich weitere Klimaschutzmaßnahmen entwickelt werden. Dabei tritt er/sie vor allem auch als Netzwerker zwischen den Akteuren aus Stadtpolitik, Wirtschaft, Verbänden und der Bürgerschaft auf. Der/die Klimaschutzmanager\*in vertritt er/sie die Stadt außerdem bei landes- und kreisweiten Klimaschutzaktivitäten. Aufgrund der thematischen und inhaltlichen Nähe soll die/der Klimaschutzmanager\*in in der Organisationsstruktur als Stabsstelle unterhalb des Oberbürgermeisters bzw. des/der Beigeordneten für Umweltbelange eingeordnet werden. Die Stelle wird gefördert vom Bundesumweltministerium vom 1. bis 3. Jahr mit 65%, vom 4. bis 5. Jahr mit 40% und sollte sich anschließend verstetigt haben.

**[Erste Schritte]**

- 1)** Erstellung eines Arbeitsplans mit detaillierten, terminierten Tätigkeiten und Meilensteinen zur Umsetzung der Klimaschutzmaßnahmen als Bestandteil des Förderantrags
- 2)** Herbeiführung der notwendigen politischen Beschlüsse (Beschluss zur Umsetzung des Konzepts und zum Aufbau eines Klimaschutz-Controllings), die für eine 65%-ige Förderung der Personalstelle notwendig sind und Einstellung der notwendigen Haushaltsmittel
- 3)** Beantragung der Fördermittel beim Bundesumweltministerium und Einstellung des\*r Klimaschutzmanagers\*in
- 4)** Vorstellungsgespräche des\*r Klimaschutzmanagers\*in bei den relevanten Unternehmen, Verbänden und Interessengruppen und Information der Öffentlichkeit über die neu geschaffene Stelle mit seinen/ihren Aufgabenfeldern und Zielen
- 5)** Aufbau notwendiger Strukturen für eine kontinuierliche Öffentlichkeitsarbeit z.B. über eine eigene Internetseite, Newsletter etc. (vgl. Maßnahme K 11), ein Controlling-Systems (vgl. Maßnahme K 14), Bürgerbeteiligungsprozess (vgl. Maßnahme K 12 und K 13)

**[Verantwortlich für die Umsetzung]**

- FB Landwirtschaft und Umwelt

**[Weitere mögliche Projektpartner]**

- Energieagentur Rheinland-Pfalz

**[Flankierende Maßnahmen]**            alle

**[Projektpaten]**                            Steuerungsgremium

**[Weitere Hinweise]**

Fördermittel des Bundesumweltministeriums: [Merkblatt Förderung einer Stelle für Klimaschutzmanagement, Hinweise zur Antragstellung](#)

## K 11 Tue Gutes und rede darüber

### [Projekttitle]

### Tue Gutes und rede darüber

#### [Ergebnisse der Maßnahme]

- Prüfprotokolle zur Nutzbarkeit der 5 bis 7 größten Park- und anderen Freiflächen im Stadtgebiet
- mindestens eine große PV-Anlage realisiert mit Eigennutzung des Ertrags durch die Investoren („Bürgerkraftwerk“)
- real installierte Anlagen als „Leuchttürme“ zur Sichtbar-machung besonderer Effekte

[Beginn] 2017

[Dauer] 6 Jahre

[Priorität] hoch

#### [Situationsbeschreibung]

Über Klimaschutzaktivitäten, die in Neustadt a.d.W. umgesetzt wurden, wird in der Öffentlichkeit bisher nur punktuell informiert. Informations- und Kommunikationsmöglichkeiten über Erfolgsbeispiele werden nicht vollständig ausgenutzt.

#### [Welche Ziele werden mit dieser Maßnahme verfolgt?]

- Es ist eine Klimaschutzdachmarke z.B. „Klimaschutz – Neustadt macht’s!“ zur projektübergreifenden Kommunikation eingeführt mit der sich alle Neustadter Klimaschutzakteure identifizieren.
- Über die Onlineplattform z.B. [www.klimaschutz-Neustadt-machts.de](http://www.klimaschutz-Neustadt-machts.de) und den regelmäßigen Newsletter informieren sich Bürger\*innen, aber auch Gewerbetreibende zielgruppenspezifisch (bspw. Schüler\*innen, Senior\*innen, Handwerk) über aktuelle Entwicklungen und Projekte sowie über Erfolgsbeispiele und Fördermöglichkeiten etc.
- Über interessante und lustig aufbereitete Informationen werden Verhaltensänderungen erzeugt.

#### [Kurzbeschreibung: Worum geht es?]

Eine Klimaschutzdachmarke wird entwickelt, um projektübergreifend über laufende Klimaschutzaktivitäten zu informieren und einen Wiedererkennungseffekt zu erwirken. Auch die Breitenwirkung des Klimaschutzes wird dadurch unterstützt. Gleichzeitig bietet eine Onlineplattform einen Überblick über laufende, zukünftige und abgeschlossene Klimaschutzaktivitäten. Auf der Plattform können sich Bürger\*innen sowie Gewerbetreibende über den Stand der Technik (Energieeffizienz) sowie über Fördermöglichkeiten und Ansprechpartner\*innen informieren. Die Bürger\*innen finden Informationen, wo und wie sie sich an Projekten beteiligen können oder wie sie Effizienzmaßnahmen im eigenen Heim durchführen können. Es wird eine zielgruppenspezifische Ansprache sowie die zusätzliche Nutzung von bidirektionalen Kommunikationskanälen, wie es in manchen Web-2.0-Formaten möglich ist, empfohlen. So kann eine flexible und kreative Klimaschutz-Community entstehen, die sich gegenseitig motiviert, vernetzt und unterstützt.

**[Erste Schritte]**

- 1) Entwicklung einer Klimaschutzdachmarke, ggf. als Wettbewerb mit Preisgeld damit die Bürgerschaft schon zu Beginn eingebunden wird und sich später mit der Dachmarke identifizieren kann
- 2) Sammlung von zielgruppenspezifischen Informationen für die zu entwickelnde Internetplattform bspw. Fördermöglichkeiten, Erfolgsbeispiele, Ansprechpartner\*innen, Empfehlungen zu Sanierungs- und Energieeffizienzfragen etc.
- 3) Erstellung der Internetplattform mit Newsletter-Funktion, Gründung einer attraktiven Facebook-Gruppe, Erstellung eines Twitter-Accounts
- 4) Öffentlichkeitswirksame Online-Schaltung der Internetseite und Vorstellung der neuen Klimaschutzdachmarke (auch über Printmedien)
- 5) Regelmäßige Sammlung von Themen und Informationen für den Newsletter und Festlegung einer Frequenz und einheitlichen Struktur
- 6) Pflege und Moderation der Internetplattform sowie der Facebook-Gruppe und anderer Kanäle
- 7) Regelmäßige Erstellung von Beiträgen für stadteigene und private Printmedien

**[Verantwortlich für die Umsetzung]**

- Klimaschutzmanager\*in

**[Weitere mögliche Projektpartner]**

- Vertreter von Zielgruppen wie Schulen, Seniorengruppen etc.
- Alle Partner/Akteure anderer Klimaschutzaktivitäten

**[Flankierende Maßnahmen]**      alle

**[Projektpaten]**                      Steuerungsgremium

**[Weitere Hinweise]**

Konkrete Vorschläge für die Stadt Neustadt sind im Kapitel Konzept für die Öffentlichkeitsarbeit beschrieben des Abschlussberichts beschrieben.

Der online verfügbare „Leitfaden Kommunalen Klimaschutz“ des deutschen Instituts gibt weitere Hilfestellungen und Beispiele für die Öffentlichkeitsarbeit der Kommunen im Klimaschutz (<https://leitfaden.kommunaler-klimaschutz.de/leitfaden/a5-%C3%B6ffentlichkeitsarbeit-und-beratung.html>)

## K 12 Fortführung des Steuerungsgremiums

### [Projekttitle]

### Fortführung des Steuerungsgremiums

#### [Ergebnisse der Maßnahme]

- Quartalsweise Sitzungen des Expertengremiums
- Abgestimmte Arbeitspläne des Klimaschutzmanagement
- Gesteuerter Energiewendeprozess

[Beginn] 2017

[Dauer] 5 Jahre

[Priorität] hoch

#### [Situationsbeschreibung]

Die Erstellung des Klimaschutzkonzeptes wurde durch ein neu gegründetes Expertengremium begleitet. Das Gremium lieferte wichtige Hinweise zu den konkreten Belangen der Neustadter Bürger\*innen, der Betriebe sowie allgemein zur Ausgangssituation, es bewertete und priorisierte die Maßnahmen und war Multiplikator in die breite Öffentlichkeit. Dieses Gremium soll in gleicher oder ähnlicher Konstellation fortgeführt werden und den Umsetzungsprozess begleiten um dem\*r Klimaschutzmanager\*in (M 10) beratend zur Seite stehen.

#### [Welche Ziele werden mit dieser Maßnahme verfolgt?]

- Das professionelle Netzwerk unterstützt fachspezifisch die Arbeit des\*r Klimaschutzmanagers\*in
- Das Gremium hält die Fäden projekt- und fachübergreifend zusammen
- Die Gremiumsmitglieder sind Schnittstelle zwischen ihrem Klientel und der Stadtpolitik/Verwaltung

#### [Kurzbeschreibung: Worum geht es?]

Das Expertengremium ist ein professionelles Netzwerk aus zentralen Akteuren: Bürgermeister\*in, Klimaschutzmanager\*in, Vertreter aus den Fraktionen, den Fachabteilungen der Verwaltung, der Wirtschaftsförderung, den Stadtwerken und anderen Energieversorgern (Netz- und Anlagenbetreiber) und zivilgesellschaftlichen Initiativen. Das Gremium unterstützt den/die Klimaschutzmanager\*in mit Fachexpertise bei der projektübergreifenden Steuerung. Als Multiplikator in verwaltungs-externe Kreise sorgt das Netzwerk für zielgruppenspezifische und schnelle Informationsverbreitung. Es bringt Erfolgsbeispiele und Projektideen, neuste Entwicklungen und Kontakte in den Umsetzungsprozess ein. Durch die Einbindung von Akteuren aus den Nachbarkommunen, stärkt das Netzwerk die interkommunale Kooperation und sorgt für einen Erfahrungsaustausch und gemeinsame Klimaschutzprojekte. Das Gremium trifft sich mindestens quartalsweise.

**[Erste Schritte]**

- 1)** Festlegung der Experten\*innen und einzubindenden Akteure
- 2)** Sammlung von zu besprechenden Themen (bspw. Vorstellung des\*r Klimaschutzmanagers\*in und seines/ihrer Arbeitsprogramms)
- 3)** Einladung des Expertengremiums im Rahmen einer Bauausschusssitzung

**[Verantwortlich für die Umsetzung]**

- Klimaschutzmanager\*in mit Steuerungs-  
gremium

**[Weitere mögliche Projektpartner]**

- 
- 

**[Flankierende Maßnahmen]**

K 10, K 13, K 5 u.w.

**[Projektpaten]**

Steuerungsgremium

**[Weitere Hinweise]**

## K 13 Fortführung der Klimaschutzkonferenzen

### [Projekttitle]

### Fortführung der Klimaschutzkonferenzen

#### [Ergebnisse der Maßnahme]

- 1 Klimaschutz-/Bilanzkonferenzen pro Jahr im Q1
- Abgestimmte Klimaschutz-aktivitäten unterstützt durch Interessierte

[Beginn]	2017	[Dauer]	5 Jahre	[Priorität]	mittel
----------	------	---------	---------	-------------	--------

#### [Situationsbeschreibung]

Mit der Erstellung des Klimaschutzkonzepts ist ein Bürgerbeteiligungsprozess in Gang gesetzt worden. Bürger\*innen konnten im Rahmen von drei Klimaschutzkonferenzen Barrieren und Treiber, gute Beispiele aber auch konkrete Projektideen identifizieren und so die Energiewende und den Klimaschutz vor Ort mitgestalten. Dieser Prozess darf nun nicht abbrechen, sondern muss kontinuierlich weitergeführt werden. Eine Jahrhundertaufgabe wie die Energiewende und der lokale Klimaschutz sind ohne die notwendige Transparenz und ohne die wertvollen Informationen und dem impliziten Wissen der Bürger\*innen nicht möglich. Neustädter Bürger\*innen sollen deshalb auch zukünftig die Möglichkeit erhalten ihre Ideen, Wünsche und Bedürfnisse in Sachen Klimaschutz einzubringen. Sie tragen damit zur Entwicklungsstrategie ihrer Stadt bei und blicken mit erhöhter Akzeptanz auf notwendige Veränderungen.

#### [Welche Ziele werden mit dieser Maßnahme verfolgt?]

- Bürger\*innen Neustadts gestalten proaktiv den Energiewendeprozess und die Klimaschutzaktivitäten in Ihrer Stadt mit und sind über laufende Klimaschutzaktivitäten informiert
- Der Maßnahmenkatalog wird stetig durch weitere Maßnahmen aus der Bevölkerung ergänzt und zusammen mit den Akteuren umgesetzt.
- Der Beteiligungsprozess wurde um zielgruppenspezifische Formate erweitert (bspw. Schülerkonferenz, -aktionstag, Workshop Seniorenmobilität, Informationsabend für die Wirtschaft, Kooperation mit Nachbarkommunen).

#### [Kurzbeschreibung: Worum geht es?]

Die Klimaschutzkonferenzen dienen der Fortführung des Beteiligungsprozesses, der mit den vier Konferenzen im Jahr 2016 begonnen hat. Die Bürger\*innen erhalten somit die Möglichkeit sich aktiv zu beteiligen, können neue Projektideen einbringen und sich über den Fortgang bestehender Klimaschutzaktivitäten informieren. Durch die Erweiterung des Beteiligungsprozesses auf zielgruppenspezifische Formate können spezifische Informationen vermittelt und vertiefende Handlungsfelder diskutiert werden.

**[Erste Schritte]**

- 1) Entwicklung eines zielgruppenspezifischen Beteiligungskonzepts über die nächsten 5 Jahre mit dem Steuerungsgremium
- 2) Abstimmung des Beteiligungskonzepts, der darin vorgesehenen Veranstaltungsformate, der vorgesehenen Turnusse und priorisierten Themenfelder mit Vertreter\*innen der Zielgruppen
- 3) Organisation der nächsten Veranstaltung mit Themensetzung, Referenten- und Teilnehmermanagement und öffentliche Einladung zur Klimaschutzkonferenz
- 4) Berichterstattung in der Presse

**[Verantwortlich für die Umsetzung]**

- Klimaschutzmanager\*in

**[Weitere mögliche Projektpartner]**

- Steuerungsgremium
- Stadtpolitik
- Breite Öffentlichkeit

**[Flankierende Maßnahmen]** K 10

**[Projektpaten]** Steuerungsgremium

**[Weitere Hinweise]**

## 2. HANDLUNGSFELD „ENERGIEEFFIZIENZ IN BETRIEBEN“

### W 1 Gruppenberatung Energieeffizienz für KMU: Workshops und Einzelberatung

#### [Projekttitlel]

#### **Gruppenberatung Energieeffizienz für KMU: Workshops und Einzelberatung**

#### [Ergebnisse der Maßnahme]

- Pro Jahr 1 bis 2 Gruppen-beratungen mit jeweils bis zu 10 KMU
- Stabiles Energieeffizienznetzwerk der lokalen Wirtschaft

[Beginn]	2018	[Dauer]	3 Jahre	[Priorität]	mittel
----------	------	---------	---------	-------------	--------

#### [Situationsbeschreibung]

KMU haben teilweise wenig Kenntnis über wirtschaftliche Energieeffizienzmaßnahmen und Möglichkeiten ihrer Finanzierung, z.B. durch den Einsatz von Fördermitteln. Bisher existieren Anlaufstellen für eine betriebliche Energieeffizienzberatung bei regionalen Institutionen wie der IHK oder der Energieagentur. Ein unternehmensübergreifender Austausch von lokalen KMU zur Umsetzung von Energieeffizienzmaßnahmen besteht nicht. Energieeffizienznetzwerke (z.B. Lernende Energieeffizienz-Netzwerke (LEEN), Energieeffizienz-Netzwerk-Initiative (BEEN-i), EnergiePro.Fit-ich mache mit!) sind ein in Deutschland weit verbreitetes und anerkanntes Instrument zur kontinuierlichen Verbesserung der betrieblichen Energieeffizienz. Es kann davon ausgegangen werden, dass Unternehmen, die sich in Netzwerken zusammenschließen, wesentlich schneller ihre Effizienz steigern, als der deutschlandweite Durchschnitt.

#### [Welche Ziele werden mit dieser Maßnahme verfolgt?]

- Deutlich gesteigerte Umsetzung von Energieeffizienzmaßnahmen in kleinen und mittlere Unternehmen (KMU)
- Stetiger Austausch innerhalb der lokalen Wirtschaft über Erfolgsbeispiele und Wissenstransfer, insb. über den Stand der Technik

#### [Kurzbeschreibung: Worum geht es?]

Eine Gruppe von 8-10 Unternehmen wird im Rahmen von Workshops und Einzelberatungen zu verschiedenen Themen der Energieeffizienz und der Maßnahmenfinanzierung informiert und beraten. Die Workshops dienen der Vermittlung von Informationen zu Technologien und der Vorstellung von Best Practices. Die Einzelberatung identifiziert konkrete Effizienzmaßnahmen in den Betrieben. Nach Möglichkeit können bereits für die Beratung Fördermittel in Anspruch genommen werden (BAFA: Energieberatung Mittelstand). Es werden zusätzlich Hinweise auf die Nutzung von Fördermitteln zur Umsetzung von Maßnahmen gegeben.

**[Erste Schritte]**

- 1) Einbeziehung eines externen Beraters als Projektpartner zur fachlichen Begleitung
- 2) Akquise von teilnehmenden Unternehmen (Anschreiben, Informationsveranstaltung...)
- 3) Detailplanung der Beratung (Anzahl und Inhalt der Workshops, Struktur der Einzelberatungen, Berichtsstandard definieren)
- 4) Öffentlichkeitswirksame Überreichung der Teilnehmerurkunden o.ä.
- 5) Gründung eines Energieeffizienznetzwerks aus den teilnehmenden Unternehmen (Ziele, Geschäftsordnung etc.)

**[Verantwortlich für die Umsetzung]**

- Klimaschutzmanager\*in in Kooperation mit Wirtschaftsentwicklungsgesellschaft

**[Weitere mögliche Projektpartner]**

- Industrie- und Handelskammer (IHK)
- Handwerkerinnungen / Handwerkskammer
- Winzergenossenschaft (Winzer als Zielgruppe für ein Pilotprojekt)

**[Flankierende Maßnahmen]**

W 2

**[Projektpaten]**

Stadtwerke, Wirtschaftsentwicklungsgesellschaft (WEG)

**[Weitere Hinweise]**

Erfolgsbeispiel Energiekarawane: <http://www.mehr-aus-energie.de/wohngebaeude/energiekarawane/>

## W 2 Regelmäßige Sprechtag für Fördermittelberatung zur Umsetzung von Energieeffizienzmaßnahmen insb. in KMU

<b>[Projekttitle]</b>	
<b>Regelmäßige Sprechtag für die Beratung zu Energieeffizienztechnologien und deren Finanzierung durch Fördermittel, insb. für KMU</b>	
<b>[Ergebnisse der Maßnahme]</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>Regelmäßige Sprechtag in Neustadt mit Energie-effizienzexperten</li> </ul>	
<b>[Beginn]</b> 2018	<b>[Dauer]</b> 4 Jahre
<b>[Priorität]</b> mittel	
<b>[Situationsbeschreibung]</b>	
<p>Auf Seiten der kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) herrscht ein Mangel an Informationen zu Energieeffizienztechnologien und zu Finanzierungsmöglichkeiten von Effizienzmaßnahmen durch Fördermittel.</p>	
<b>[Welche Ziele werden mit dieser Maßnahme verfolgt?]</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>➤ Deutlich gesteigerte Umsetzung von Energieeffizienzmaßnahmen in KMU</li> <li>➤ Aufbau von Wissen über anwendbare Fördermittel für die Umsetzung von Energieeffizienzmaßnahmen sowie über Effizienztechnologien bei KMU</li> </ul>	
<b>[Kurzbeschreibung: Worum geht es?]</b>	
<p>Die Stadtwerke oder die WEG stellen für die Experten der Energieagentur oder der IHK Räume zur Verfügung. Die Experten der Energieagentur oder der IHK führen regelmäßig Energieeffizienzsprechtag (z.B. 2 Tage im Monat) durch, in denen Sie über Energieeffizienztechnologien und die Finanzierung der Maßnahmen durch Fördermittel informieren. Auf diesem Weg wird eine lokale Anlaufstelle zur Unterstützung von Unternehmen bei der Identifizierung und Beantragung von Fördermitteln für die Umsetzung von Energieeffizienzmaßnahmen etabliert.</p>	
<b>[Erste Schritte]</b>	
<ol style="list-style-type: none"> <li>Gewinnung der IHK bzw. der Energieagentur als neutralen Partner für die Durchführung eines regelmäßigen Energieeffizienzsprechtag in den Räumen der Stadtwerke oder der WEG</li> <li>Bewerbung der regelmäßigen Energieeffizienzsprechtag für die lokale Wirtschaft</li> <li>Ergänzung des vorhandenen Angebots um einen Schwerpunkt Fördermittelberatung</li> <li>Bewerben der Möglichkeiten eines Energieeffizienzsprechtag in den Unternehmen oder Gewerbegebieten</li> </ol>	
<b>[Verantwortlich für die Umsetzung]</b>	<b>[Weitere mögliche Projektpartner]</b>
<ul style="list-style-type: none"> <li>Klimaschutzmanager*in in Kooperation mit Wirtschaftsentwicklungsgesellschaft</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>IHK</li> <li>HWK</li> <li>Energieagentur</li> </ul>
<b>[Flankierende Maßnahmen]</b>	W 1

[Projektpaten]

Stadtwerke, Wirtschaftsentwicklungsgesellschaft (WEG)

[Weitere Hinweise]

### 3. HANDLUNGSFELD „ENERGIEMANAGEMENT UND SANIERUNG IM PRIVATEN BEREICH“

#### H 1 Bekanntmachung der Informationsangebote für Energieeffizienzfragen und Bauberatung für Privathaushalte

**[Projekttitle]**

#### **Bekanntmachung der Informationsangebote für Energieeffizienzfragen und Bauberatung für Privathaushalte**

**[Ergebnisse der Maßnahme]**

- Erhöhter Bekanntheitsgrad der vorhandenen Angebote
- Gemeinsamer Internetauftritt
- Wechselnde Ausstellungen zu innovativen Technologien und Erfolgsbeispielen

**[Beginn]** 2017

**[Dauer]** 3 Jahre

**[Priorität]** hoch

**[Situationsbeschreibung]**

Derzeit informieren sich die Bürger\*innen selten bei der städtischen Beratungsstelle sondern nutzen das Internet oder lokal Anbieter um sich über Energieeffizienz, Sanierung und nachhaltiges Bauen zu erkundigen. Oftmals kursieren jedoch Falschwahrheiten oder Informationen die nicht mehr dem Stand der Technik entsprechen bspw. werden in Baumärkten meist die vorhandenen Produkte empfohlen und nicht die ökologisch und energetisch sinnvollsten. Dadurch entsteht ein hohes Maß an Unsicherheit in der Bevölkerung zu diesen Thematiken.

Zudem verhindern finanzielle Hürden oder die Unwissenheit über Fördermöglichkeiten oft die Durchführung sinnvoller Maßnahmen. Dies wirkt sich auch auf Sanierungsmaßnahmen aus und führt dadurch zu einer nur langsam voranschreitenden Sanierungsrate.

Eine lokale und vor allem neutrale Anlaufstelle würde das Vertrauen und damit die Handlungsbereitschaft der Bevölkerung stärken. Daher gilt es, das von der Stadt und den Stadtwerken bereitgestellte Beratungsangebot zu erweitern und vor allem den Bekanntheitsgrad dieser zu erhöhen.

**[Welche Ziele werden mit dieser Maßnahme verfolgt?]**

- Erhöhte Wahrnehmung und Bekanntheitsgrad des städtischen Bauberatungszentrums (BBZ), welches Hauseigentümer\*innen, Bauherren/frauen und Mieter\*innen gleichermaßen anspricht.
- Neubauten und sanierte Bestandswohnungen werden mit höchsten Nachhaltigkeitskriterien und Energieeffizienzstandards gebaut. Die Energieversorgung der Gebäude (Wärme und Strom inkl. Fahrstrom) wird zunehmend im Rahmen zentraler Quartiersversorgungskonzepte konzipiert und umgesetzt. Die Gebäudesanierungsrate im privaten Bereich geht zunehmend voran.
- Die Beratung vermittelt zur Durchführung der Bau- und Sanierungsvorhaben an das regionale Handwerk und trägt damit zur regionalen Wertschöpfung bei.
- Bürger\*innen nutzen zu Hause energieoptimierten und steuerbare Geräte (Smart Home), da sie über die Amortisationskosten und monetären Vorteile informiert sowie hinsichtlich klimafreundlichem, energieeffizientem Verhalten sensibilisiert sind.

- Die Bürger\*innen sind besser informiert und profitieren vom Wissens- und Erfahrungsaustausch untereinander (Synergie- sowie Multiplikationseffekte) sowie von Förder- und Finanzierungsmöglichkeiten.

**[Kurzbeschreibung: Worum geht es?]**

Die bestehende Beratungsstelle des BBZ, die sich zurzeit hauptsächlich mit baulichen Fragestellungen befasst, wird zu einer allgemeinen Informations- und Anlaufstelle rund um Energieeffizienz-, Sanierungs- und Bau- sowie zu Förderungs- und Finanzierungsfragen ausgebaut und richtet sich somit an Hauseigentümer\*innen, Bauende und Mietende gleichermaßen. Zudem können auch Angebote für Vereine und kleine Unternehmen geschaffen werden.

Die Anlaufstelle bietet neutrale, von den Anbietern unabhängige Informationsangebote an und übernimmt eine vermittelnde Position zwischen Bürger\*innen und lokalen, zertifizierten Energieberatern, Handwerkern, Architekten etc. Verbraucherinformationen, wie konkrete Einsparungen von Energiekosten, stehen im Mittelpunkt und regen dazu an in Maßnahmen zur Energieeinsparung und zur Steigerung der Energieeffizienz oder in die Eigenproduktion von erneuerbarer Energie zu investieren.

Das Erstberatungsangebot wird möglichst ergänzt durch temporäre Ausstellungen zu unterschiedlichen Themen (nachhaltige Baustoffe und Heizsysteme, innovativen Technologien bspw. im Bereich Smart Home oder auch regionale Erfolgsbeispiele), um somit weitere Interessierte anzuziehen und zu sensibilisieren.

Im Vordergrund steht eine proaktiv agierende Institution, durch die die Bürger\*innen direkt angesprochen werden und die bspw. auf Stadtfesten in Kombination mit einer ansprechenden Ausstellung zum Thema (wobei auf bestehende Informations- und Sensibilisierungsangebote anderer Akteure zurückgegriffen werden soll) auf sich aufmerksam macht.

Um auch auf dem überregionalen Parket an Bekanntheit zu gewinnen, ist die Teilnahme an bundesweiten Klimaschutzaktionen, die regelmäßig von der Energieagentur RL-P veranstaltet werden, zu empfehlen (bspw. „H.ausgezeichnet“ oder bei der Aktionswoche „Rheinland-Pfalz 2016: Ein Land voller Energie

Grundlegend für mehr Zulauf und einen erhöhte Bekanntheitsgrad ist in der heutigen Zeit ein gut durchdachter Webauftritt.

Um zusätzlich den Anforderungen an das digitale Zeitalter und die Lebenswirklichkeit v.a. der jüngeren Bevölkerung gerecht zu werden, sollte das Informationszentrum um ein Online-Angebot ergänzt werden. Ein virtueller Helpdesk beantwortet Fragen der Bürger\*innen. Häufig gestellte Fragen werden in einer FAQ (Frequently Asked Questions – Häufig gestellte Fragen) als Informationsmaterial auf der Website bereitgestellt. Auch hierfür können bereits bestehende Beratungsangebote (z. B. Verbraucherzentrale) sowie Onlinetools (z. B. der Sanierungskonfigurator vom BMWi: <http://www.sanierungskonfigurator.de/start.php>) eingebunden werden.

Um das Projekt medienwirksam anzuschieben können selektive Anreize und Marketinginstrumente genutzt werden. So kann die Besucherfrequenz erhöht werden, indem z. B. Mini-PV-Anlagen unter den ersten 100 Bürger\*innen verlost werden, die sich beraten lassen. Die Übergabe der Gewinne

wird anschließend medienwirksam vollzogen. Möglicherweise könnte das SIZ als Sponsor und Partner für das Projekt gewonnen werden.

Die Öffnungszeiten sollten sich an den Bedürfnissen der Bürger\*innen orientieren (Nachmittag/Abend).

#### [Erste Schritte]

- 1) Den Internetauftritt des BBZ sinnvoll in die Struktur der Stadt-Website integrieren und diese übersichtlich gestalten sowie inhaltlich weiter ausarbeiten:
  - Welche Beratungsangebote bestehen?  
derzeit: Bauberatung (BBZ), Sanierungsberatung (Büro Rittmannsperger), Verbraucherzentrale (Beratung rund ums Energiesparen, zur Sanierung älterer Gebäude und zum Bauen energieeffizienter Neubauten)
  - Wann werden diese angeboten bzw. zu welchen Öffnungszeiten?
  - Weiterführende Informationsmaterialien bzw. Verlinkungen zu Bau- oder Sanierungsvorhaben
  - Einblick in die derzeitige und auch vorangegangenen Ausstellungen
  - Helpdesk einrichten
- 2) Sammlung spezifischer Informationsangebote, regionale Erfolgsbeispiele und Finanzierungsmöglichkeiten
- 3) Im BBZ Informationsmaterialien für die Bürger\*innen bereitstellen
- 4) Öffentlichkeitswirksame Aktionen (z. B. temporäre Ausstellung, Präsenz bei Stadtfesten) starten
- 5) Kooperation und Vernetzung mit regionalen Akteuren (Handwerkern, Beratern, Architekten, Dienstleistern und Herstellern) aufbauen

#### [Verantwortlich für die Umsetzung]

- BBZ und Stadtwerke in Kooperation mit dem Klimaschutzmanagement

#### [Weitere mögliche Projektpartner]

- Sanierungsbüro Rittmannsperger
- Stadtwerke (Energieberatung)
- Ursula Roth
- Energieagentur RL-P
- Förderprogramme
- Metropolregion Rhein/ Neckar
- Lokale Banken (Sparkasse, Volks- und Raiffeisenbank)

#### [Flankierende Maßnahmen]

K 10, W 2, H 3

#### [Projektpaten]

BBZ, Verbraucherzentrale RL-P

#### [Weitere Hinweise]

- Die Maßnahme kann hervorragend in das Energiewende-Kaufhaus integriert werden.

- Beispiel aus dem Landkreis Cochem:  
[https://www.cochem-zell.de/kv\\_cochem\\_zell/Aktuelles/Nachrichten%20aus%20der%20Verwaltung/Cochem-Zeller%20haben%20weiter%20gro%C3%9Fes%20Interesse%20am%20Energiesparen/](https://www.cochem-zell.de/kv_cochem_zell/Aktuelles/Nachrichten%20aus%20der%20Verwaltung/Cochem-Zeller%20haben%20weiter%20gro%C3%9Fes%20Interesse%20am%20Energiesparen/)  
[http://www.bioenergieregion-cochem-zell.de/kv\\_cochem\\_zell\\_bioenergie/Home/](http://www.bioenergieregion-cochem-zell.de/kv_cochem_zell_bioenergie/Home/)

## H 2 Einrichtung eines „Energiewende-Kaufhauses“

### [Projekttitle]

### Einrichtung eines „Energiewende-Kaufhauses“

#### [Ergebnisse der Maßnahme]

- Konzept mit Businessplan für ein Kaufhaus für die Beschaffung von Produkten, Informationen sowie Beratungsleistungen zum Thema Energieeffizienz, Erneuerbare Energien, Elektromobilität und Sanierung

[Beginn]	2019	[Dauer]	1 Jahre	[Priorität]	niedrig
----------	------	---------	---------	-------------	---------

#### [Situationsbeschreibung]

Es besteht bereits heute ein großes Angebot an energieeffizienten Geräten und Technologien, jedoch sind diese entweder nur über das Internet verfügbar oder gehen in der Masse unter. Die Bürger\*innen und Bürger haben bisher kaum die Möglichkeit diese Geräte direkt zu testen und zu nutzen.

Es besteht ein Informationsdefizit bezüglich des vorhandenen Angebotes an umweltfreundlichen Technologien. Oft finden diese nicht den Weg in die Produktsortimente des örtlichen Einzelhandels. So sind z.B. in den lokalen Baumärkten ökologische Dämmmaterialien kaum zu finden.

#### [Welche Ziele werden mit dieser Maßnahme verfolgt?]

- Die Stadt (und die Region) fördern das „Energiewende-Kaufhaus“ als Leuchtturmprojekt, wodurch es überregionale Bekanntheit erlangt. Aufgrund des neuartigen und innovativen Charakters zieht es neben den Neustädtern auch zusätzliche Besucher\*innen in die Stadt.
- Das Kaufhaus ist eng mit den lokalen und regionalen Handwerksbetrieben vernetzt. Über das Kaufhaus kann direkt der Kontakt zu den Handwerksbetrieben hergestellt werden. Somit werden vornehmlich regionale Dienstleistungen genutzt. Dies schafft zusätzliche Arbeitsplätze in der Region und erhöht die regionale Wertschöpfung.
- Das Leuchtturmprojekt „Energiewende Kaufhaus“ nimmt an Wettbewerben teil und wird durch seinen innovativen Charakter ausgezeichnet.

#### [Kurzbeschreibung: Worum geht es?]

In Neustadt wird ein „Energiewende-Kaufhaus“ eröffnet, welches ökonomisch, ökologisch und sozial nach nachhaltigen Vorgaben arbeitet. In diesem Kaufhaus können die Bürger\*innen eine breite Palette von Produkten und Dienstleistungen erwerben, die zur Energiewende beitragen. Die Produktpalette reicht dabei von besonders energieeffizienten Geräten, über Anlagen zur klimafreundlichen Erzeugung und Speicherung von Energie bis hin zu Produkten rund um die Elektromobilität. Neben den Produkten werden auch Dienstleistungen angeboten. Lokale und regionale Handwerker können ihr Portfolio vorstellen und so neue Kunden für Sanierungsmaßnahmen werben. So können z.B. verschiedene Sanierungsmaßnahmen in Form einer Ausstellung vorgestellt werden, verbunden mit der Information, welche Handwerksbetriebe in der Region diese anbieten.

Neben den Einkaufsmöglichkeiten wird eine wechselnde Dauerausstellung organisiert, welche sich mit verschiedenen Themen der Energiewende beschäftigt. Die Ausstellungen werden von einem Gremium kuratiert, welches sich aus den Geschäften des Kaufhauses und externen Experten zusammensetzt (Stadtwerke, Energieagentur, Innungen des Handwerks, → siehe Liste der möglichen Partner). Die Ausstellung sollte jeweils Objekte enthalten, welche die Energiewende „greifbar“ machen, so dass die Besucher verschiedene Technologien direkt anfassen können und sich von deren Funktion überzeugen können. Über die Ausstellung werden Besucher in das Kaufhaus gelockt, was den Geschäften in Form von Laufkundschaft zu Gute kommt. Die Finanzierung der Ausstellungen kann entweder über eine direkte Förderung durch die Stadt und die Stadtwerke geschehen, über die Zusammenarbeit mit Organisationen und Verbänden (z.B. BUND, Energieagentur) oder direkt über die Industrie und das Handwerk.

Um neben Produkten und Dienstleistungen auch eine neutrale unabhängige Beratung zu gewährleisten, könnte bspw. das bestehende Beratungsangebot des BBZ (H1) je eine Woche im Monat im Kaufhaus stattfinden, welche die breite Palette von Energieeffizienz-, Sanierungs- und Bau- sowie zu Förderungs- und Finanzierungsfragen abdeckt und sich an Hauseigentümer\*innen, Bauende und Mietende gleichermaßen richtet. Mögliche Partner sind die Verbraucherzentrale RL-P, das Sanierungsbüro Rittmannsperger, die Stadtwerke und die Energieagentur RL-P oder ähnliche Initiativen.

Neben dem Gewerbe kann das Kaufhaus auch zusätzliche Räume bieten, in welchen Umwelt- und Verbraucherschutzinitiativen ihren Platz finden. Zudem können einzelne Räume als „pop-up-stores“ genutzt werden um verschiedenen Anbietern oder Organisationen die Möglichkeit zu bieten, sich temporär vorzustellen

Zusätzlich kann die Besucherfrequenz erhöht werden, indem auch alltägliche Bedürfnisse dort gestillt werden können. Möglichkeiten in diesem Bereich ist die Integration eines Biomarktes oder eines regionalen Biorestaurants.

Um den Erfolg des Kaufhauses sicher zu stellen, sollte ein geeigneter Standort gewählt werden, welcher entweder an zentraler Stelle entsteht (Laufkundschaft) oder/und gut zu erreichen ist.

Nach einer Anlaufzeit in welcher das Kaufhaus finanzielle Unterstützung erhält trägt sich das Kaufhaus finanziell selbst. Die Einnahmen werden durch die Mieteinnahmen der gewerblichen Mieter generiert.

#### [Erste Schritte]

- 1) Katalog möglicher Produkte und Dienstleistungen des Kaufhauses erstellen
- 2) Fördermittelakquise (KfW, BAFA, Land Rheinland-Pfalz)
- 3) Suche nach einer nutzbaren Immobilie
- 4) Suche nach Sponsoren
- 5) Konzeptentwicklung
- 6) Runder Tisch mit Händlern, Beratern und Initiativen (siehe weitere mögliche Partner) um diese von der Idee zu überzeugen
- 7) Einbindung regionaler und überregionaler Akteure
- 8) Projektbegleitende Öffentlichkeitsarbeit (aufgrund des neuartigen Konzeptes auch überregional!)

<p><b>[Verantwortlich für die Umsetzung]</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Klimaschutzmanager*in</li> </ul>	<p><b>[Weitere mögliche Projektpartner]</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• BBZ</li> <li>• Stadtwerke</li> <li>• Energieagentur RL-P</li> <li>• Verbraucherzentrale RL-P</li> <li>• S.I.Z.</li> <li>• Anbieter Elektromobilität</li> <li>• Handwerker (bzgl. Sanierung, Heizungsanlagen, ...)</li> <li>• Sonstige Anbieter</li> <li>• Bezirksschornsteinfeger</li> <li>• Wirtschaftsentwicklungsgesellschaft mbH (WEG)</li> <li>• Fachbereich Landwirtschaft und Umwelt</li> <li>• BUND</li> <li>• BEGiN e.G.</li> <li>• Eine Welt Laden</li> <li>• Bio Restaurant „Konfetti“</li> <li>• Bio Supermarkt „Abraxas“</li> </ul>
<p><b>[Flankierende Maßnahmen]</b></p>	<p>W1, H1, H3, H4, H5,</p>
<p><b>[Projektpaten]</b></p>	<p>Johanna Kundendorff</p>
<p><b>[Weitere Hinweise]</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Falls kein passendes Objekt gefunden wird, kann das Energiewendekaufhaus auch zeitlich begrenzt an verschiedenen Orten als eine Art „pop-up-store“ eröffnet werden</li> <li>• Weiter mögliche Immobilien: Klemmhof</li> <li>• Leerstehende Gebäude (z.B. ehemaliges Kaufhaus) werden wie eine Messe bespielt um die oben beschriebenen Produkte vorzustellen.</li> <li>• Dies kann sich turnusmäßig wiederholen und mit gesellschaftlichen Ereignissen verbunden werden.</li> <li>• Beispiele für ähnliche Projekte: Haus der Nachhaltigkeit in Johanniskreuz (<a href="http://www.hdn-pfalz.de/">http://www.hdn-pfalz.de/</a>) Sheff-Z in Schleswig Holstein (<a href="http://www.sheff-z.de/">http://www.sheff-z.de/</a>)</li> </ul>	

### H 3 Kampagne „Energetische Sanierung: Kosten senken – Wohnkomfort erhöhen!“

#### [Projekttitle]

## Kampagne „Energetische Sanierung: Kosten senken – Wohnkomfort erhöhen!“

#### [Ergebnisse der Maßnahme]

- Kampagne „Energetische Sanierung: Kosten senken – Wohnkomfort erhöhen!“
- Finanzielles Anreizmodell
- Motivierendes Anreizmodell

[Beginn]	2019	[Dauer]	3 Jahre	[Priorität]	mittel
----------	------	---------	---------	-------------	--------

#### [Situationsbeschreibung]

- Ohne eine funktionierende Energiewende im Wärmebereich können die Klimaschutzziele nicht erreicht werden. Hierfür gilt es den Energieverbrauch zu reduzieren (Wärmedämmung, Verhaltensänderungen), die Energie effizienter einzusetzen (Austausch von Heizkesseln und Wärmepumpen) und den Anteil der erneuerbaren Energien im Wärmebereich zu erhöhen.
- Im Jahr 2014 wurde Neustadt a.d.W. als „Top-Sanierer-Region“ der bundesweiten Kampagne „Die Hauswende“ ausgezeichnet, welches bedeutete, dass Neustadt a.d.W. die Kommune in Rheinland-Pfalz mit den meisten Anträgen auf energetische Modernisierungsmaßnahmen bei der KfW im Jahr 2014 war. Diese Auszeichnung spiegelt die besondere Aktivität der Bürger\*innen in Bezug auf energetische Sanierung wider. Nun gilt es daran anzuknüpfen und durch gezielte Informationskampagnen und finanzielle Anreizmodelle den Enthusiasmus der Bürger\*innen weiterhin zu stärken und zu unterstützen.
- Trotz der Auszeichnung, schrecken viele Bürger\*innen vor Sanierungsmaßnahmen aufgrund der anfallenden Kosten zurück. Zudem haben Investitionen in die Gebäudehülle oder die Gebäudetechnik gegenüber anderen Anschaffungen (z.B. neues Auto) oft nur eine geringe Priorität.
- Bestehende Fördermöglichkeiten sind oftmals nicht bekannt.
- Ein weiteres Hemmnis für Sanierungsmaßnahmen ist die Unsicherheit der Bürger\*innen bezüglich den bestehenden Möglichkeiten: Welche Sanierungsmaßnahmen/Maßnahmenbündel (Dämmung Außenwand, Kellerdecke oder Dach; Ersatz Fenster oder Wärmeerzeugungsanlage etc.) sind im individuellen Fall prioritär? Welche Materialien sind ökologisch nachhaltig? Welchen Anbieter und welchen Handwerker kann man vertrauen? ...

#### [Welche Ziele werden mit dieser Maßnahme verfolgt?]

- Ein Großteil der Bevölkerung ist über energieeffiziente Lebensweise und energetische Sanierungsstandards informiert. Erfolgsbeispiele (Kosteneinsparungen und Komfortvorteile) wirken multiplikativ. Die Sanierungsrate ist deutlich angestiegen.

- Finanzielle Anreizmodelle seitens der Stadt erhöhen zum einen die Investitionsbereitschaft der Bevölkerung in energetische Sanierungsmaßnahmen und zum anderen den Bekanntheitsgrad und Frequentierung der Beratungsstellen (vgl. H1)

**[Kurzbeschreibung: Worum geht es?]**

Die Kampagne „Energetische Sanierung: Kosten senken – Wohnkomfort erhöhen!“ soll die energetische Gebäudesanierung in Neustadt a.d.W. weiter ankurbeln.

Für die Kampagnen kann auf bestehende Formate und Materialien von regionalen Institutionen zurückgegriffen werden bzw. können diese als Vorbild dienen, wie bspw.:

- „Die Energiekarawane“ der EA-RLP  
(<https://www.energieagentur.rlp.de/veranstaltungen/ek-insheim/>)
- Infovortrag der EA-RLP  
(<https://www.energieagentur.rlp.de/veranstaltungen/sanierungerneuerung-von-heizungsanlagen/>  
<https://www.energieagentur.rlp.de/veranstaltungen/rme-20160923-wohngebaeude-modernisieren/>)
- „Wegen Sanierung geöffnet“ von die Hauswende  
(<http://www.die-hauswende.de/veranstaltungen/wegen-sanierung-geoeffnet/>)
- „Wettbewerb Sanierungshelden“ von die Hauswende  
(<http://www.die-hauswende.de/sanierung-starten/wettbewerb-sanierungshelden/informationen-zum-wettbewerb/>)

Um den Bürger\*innen Anreize für das konkrete Handeln zu geben sind unterschiedliche Anreizsysteme zu gestalten. Zum einen sind die vorhandenen Fördermöglichkeiten (BAFA, KfW, DAS) bekannter zu machen. Weiter sind alternative Finanzierungsmodelle zu suchen und in Neustadt a.d.W. zu verwirklichen. In Zusammenarbeit mit den Stadtwerken wird ein Contracting-Modell zum Heizkesseltausch entwickelt, welches an das bereits bestehende PV-Contracting angelehnt ist. Finanzierungslücken bei größeren Sanierungsprojekten (z.B. von Unternehmen der Wohnungswirtschaft) können über die Einrichtung einer Regionalen Energieeffizienz Genossenschaft (<http://www.reeg-info.de/>) begegnet werden.

Um das Thema in der Stadtgesellschaft stärker zu verankern, kann die Stadt eine begrenzte Anzahl finanzieller Zuschüsse zur Sanierung, z. B. zur Modernisierung der Heizungsanlagen, ermöglichen. In Kooperation mit dem lokalen Handwerk und Banken wird ein symbolischer Zuschuss zum Heizungspumpenaustausch ausgeschrieben. Dieser Anreiz sorgt dafür, dass die Bürger\*innen sich vermehrt mit den Möglichkeiten einer Modernisierung beschäftigen und so ein Handlungsdruck entsteht, da nur eine begrenzte Anzahl an Förderungen durch die Stadt möglich ist. Kooperationen mit lokalen und regionalen Unternehmen sind hier gezielt zu fördern. So wurde bereits seitens der KSP AG eine mögliche Kooperation signalisiert.

Beispiel für ein finanzielles Anreizmodell, in diesem Fall für kostenfreie Gebäude-Checks, ist auf der Website von die Hauswende zu finden: <http://www.die-hauswende.de/de/sanierung-starten/hauswende-vor-ort/>

**[Erste Schritte]**

- 1) Bestehende Anreizmodelle/ Kampagnen listen und prüfen, welche in Neustadt umsetzbar wären bzw. auf welchen aufgebaut werden kann
- 2) Suche nach Partnern für alternative Finanzierungsmodelle und Sponsoren für finanzielle Anreize
- 3) Festlegen und erarbeiten einer motivierenden und einer finanziell unterstützenden Kampagne
- 4) Werbematerial für die Kampagnen erstellen (Flyer, Infostände, Zeitung, Website des BBZ)
- 5) Kampagnenbegleitende Öffentlichkeitsarbeit inkl. Darstellung der Ergebnisse.
- 6) Einbindung der Kampagne in Bundesland weite Aktionen der Energieagentur RL-P z. B. „H.ausgezeichnet“ oder bei der Aktionswoche „Rheinland-Pfalz 2016: Ein Land voller Energie“
- 7) Bei Wettbewerbskampagnen gegebenenfalls jährliche Wiederholung der Kampagne (z. B. „Sanierungshelden“)

**[Verantwortlich für die Umsetzung]**

- BBZ
- Stadtwerke
- Klimaschutzmanagement

**[Weitere mögliche Projektpartner]**

- KSP AG
- SIZ
- Die Hauswende
- Sanierungsbüro Rittmannsperger
- Verbraucherzentrale RL-P
- REEG
- Bezirksschornsteinfeger für Informationen zum Bestand
- Lokales Handwerk
- Banken
- Genossenschaft
- Installateur- und Heizungsbauerinnung
- Kreishandwerkerschaft
- Hersteller von Heizungspumpen/Heizkesseln

**[Flankierende Maßnahmen]**

H 1, H 2, H 5, H 4

**[Projektpaten]**

Stadtwerke, Energieagentur RL-P, BBZ,

**[Weitere Hinweise]**

- <http://www.heizspiegel.de/>
- <http://www.ganz-einfach-energiesparen.de/>
- Bei Heizungspumpen sollte die BAFA-Förderung ausgeschöpft werden (30 % der Gesamtnettkosten; Förderrichtlinie: „Förderung der Heizungsoptimierung durch hocheffiziente Pumpen und hydraulischem Abgleich“)
- Regionale Energieeffizienz Genossenschaft: <http://www.reeg-info.de>
- Förderprogramm: Nationaler Aktionsplan Energieeffizienz

## H 4 Energiespar-Infokampagne

### [Projekttitle]

## Energiespar-Infokampagne

### [Ergebnisse der Maßnahme]

- Energiesparinfokampagne
- zielgruppenspezifischen Informationsbroschüren:
  - Neumieter- und Neubürgerinformation
  - Eigentümerwechsel als Sanierungschance

[Beginn]	2018	[Dauer]	3 Jahre	[Priorität]	mittel
----------	------	---------	---------	-------------	--------

### [Situationsbeschreibung]

- Viele Möglichkeiten zu Energieeinsparung und –effizienz sind den Bürger\*innen nicht bekannt und die bestehenden Beratungsangebote werden nur selten genutzt.
- Die Bürger\*innen, die in einen Neubau investieren oder im Gebäudebestand sanieren, legen damit bereits heute die Nachhaltigkeitskriterien sowie den energetischen Standard des Gebäudes für etwa die nächsten 30 Jahre fest. Für diese Zielgruppe gilt es zukünftig lokalspezifisches Informationsmaterial rund ums Haus bereitzuhalten.

### [Welche Ziele werden mit dieser Maßnahme verfolgt?]

- Durch Informationskampagnen und Informationsbroschüren sind das Bewusstsein und der Informationsstand für Energieeffizienz im Haushalt und energetische Sanierungen allgemein gestiegen.
- Neubürger\*innen und Neumieter\*innen richten sich ihr neues Zuhause von Beginn an mit energieoptimierten und steuerbaren Geräten (Smart Home) ein und sind hinsichtlich klimafreundlichem, energieeffizientem Verhalten sensibilisiert.
- Neubürger\*innen und Neumieter\*innen sind über das lokale Fachhandwerker-Angebot aber auch über das ÖPNV-Angebot informiert und kennen die lokale Erstberatungsstelle rund um Energie(effizienz)- und Mobilitätsthemen.
- Bestandswohnungen werden nach höchsten Nachhaltigkeitskriterien und Energieeffizienzstandards saniert.

### [Kurzbeschreibung: Worum geht es?]

Es soll eine Energiespar-Infokampagne mit zielgruppenspezifischen Modulen (Energiesparpartys, Eigentümerwechsel als Sanierungschance wahrnehmen, Neubürger- und Neumieterinformation etc.) und klar definiertem Anfang und Ende der Kampagne durchgeführt werden.

Verschiedene Module bieten Aufklärung für unterschiedliche Zielgruppen (Eigentümer\*innen, Neumieter\*innen, Neubürger\*innen) und verweisen auf bestehende Beratungsangebote:

- Energiesparinfokampagne

- Energiesparpartys  
Ähnlich wie bei Tupper-Partys organisieren Hauseigentümer\*innen in ihrem Haus eine Energiesparparty und laden mindestens fünf weitere Hauseigentümer\*innen dazu ein. Qualifizierte Berater\*innen geben Hinweise auf energetische Schwachstellen, mögliche Sanierungsmaßnahmen und Einsparpotentiale (Rundgang durchs Haus). Dabei werden nützliche Hinweise und Tipps zum Energiesparen gegeben
- Energiesparinfobroschüren
  - Neubürger\*innen:  
Die bestehende Neubürgerinformation von Neustadt a.d.W. wird um eine Informationsbroschüre zu den Themen Energiesparen im eigenen Haushalt, umweltfreundliches und klimaschützendes Verhalten sowie Mobilität bzw. ÖPNV erweitert.
  - Neumieter\*innen:  
Neue Mieter\*innen erhalten bei der Ummeldung die gleiche Informationsbroschüre wie die Neubürger\*innen. Beim Ummelden per Onlinetool erhalten sie diese per E-Mail plus Informationen zu aktuelle Aktionen der Stadt im Bereich Energiesparen und Klimaschutz.
  - Eigentümerwechsel:  
Bei Bekanntwerden eines Eigentümerwechsels einer Immobilie wird der/die neue Eigentümer\*in auf Informations- und Beratungsangebote zur Energieeffizienz und energetischen Sanierung hingewiesen (per Flyer, Broschüre oder Visitenkarte).

**[Erste Schritte]**

- 1) Suche nach geeigneten Kooperationspartnern (Verbraucherzentrale, SIZ, Energieagentur, Energieberater, ...)
- 2) Zusammenstellen der Informationsangebote (Web, Print, ...)
- 3) Erstellen der Neubürger- bzw. Neumieterinformationsbroschüre/-flyer und Informationsmaterial für Eigentümer\*innen
- 4) Start erster Pilotprojekte (z.B. Besuch im SIZ, Energiesparpartys)
- 5) Projektbegleitende Öffentlichkeitsarbeit (Erfolgsgeschichten)
- 6) Entwicklung eines Feedback Instruments um die Angebote kontinuierlich zu verbessern

**[Verantwortlich für die Umsetzung]**

- Klimaschutzmanagement

**[Weitere mögliche Projektpartner]**

- An- und Ummeldestelle
- Verbraucherzentralen RL-P
- Energieagentur RL-P
- Energieberater
- Presse
- Solar-Info-Zentrum

**[Flankierende Maßnahmen]**

H1, H3

**[Projektpaten]**

Stadtwerke (Energieberatung), BBZ

[Weitere Hinweise]

- Energiespartipps der Energieagentur RL-P <https://www.energieagentur.rlp.de/energie-wende/energiesparen/>  
<https://www.energieagentur.rlp.de/energie-wende-gestalten/kommune/projekte-der-energie-agentur/energiesparkampagne/>
- Kombination mit der vom BMUB angebotenen „Energiesparclub“
- <http://www.ganz-einfach-energiesparen.de/>
- Beispiele für Energiesparpartys in [Bad Segeberg](#) und [Dortmund](#). Erfahrungen nutzen und darauf aufbauen.
- Um Handlungsdruck seitens der Hauseigentümer\*innen auszuüben könnten die Kosten der ersten 20 Energiesparpartys seitens der Stadt übernommen werden.

## H 5 Mieterstrommodelle und Contracting in Wohngebäuden

### [Projekttitle]

### **Mieterstrommodelle und Contracting in Wohngebäuden**

#### [Ergebnisse der Maßnahme]

- Weitere Mieterstrommodelle
- Weitere Contractinganlagen

[Beginn]	2017	[Dauer]	3 Jahre	[Priorität]	hoch
----------	------	---------	---------	-------------	------

#### [Situationsbeschreibung]

- Bisher wurde für Vermieter, die ihre Mieter mit Solarstrom vom eigenen Hausdach versorgen, die volle EEG-Umlage von 6,35 ct/kWh netto (Stand: Juli 2016) fällig. In der Novelle des EEG 2016 wird nun innerhalb einer Verordnungsermächtigung eine sogenannte Mieterstrom-Regelung vorgesehen. Demnach ist es für Vermieter als im juristischen Sinne natürliche Personen, die ihr Haus ganz oder teilweise vermieten, möglich, ihren selbst produzierten Solarstrom mit einer reduzierten EEG-Umlage auch an ihre Mieter weiterzugeben. Die Konditionen sollen zwischen Vermieter und Mieter frei verhandelbar sein. Dies ist jedoch noch nicht im Detail im neuen EEG verankert, sondern wird nur darin als Option angekündigt die seitens der Bundesregierung der Klärung bedarf.
- In Neustadt a.d.W. bestehen bereits mehrere Mieterstrommodelle u.a. von den Stadtwerke und BEGiN (in Kooperation mit der WBG). Allerdings fällt die Akzeptanz demgegenüber recht gering aus und ist ausbaufähig.
- Mieter\*innen haben keine Chance Strom durch erneuerbare Energien selbst zu erzeugen.

#### [Welche Ziele werden mit dieser Maßnahme verfolgt?]

- Mieterstrommodelle werden stärker genutzt
- Die CO<sub>2</sub>-Last des Strombezuges hat sich verringert
- Erhöhung des Eigenverbrauchs an erneuerbaren Energien
- Entlastung der Stromnetze
- Verringerung der Energiekosten für die Mieter\*innen

#### [Kurzbeschreibung: Worum geht es?]

Der/die Vermieter\*in erzeugt Strom mit Hilfe erneuerbarer Energien. Die Anlagen (PV-Anlagen oder BHKW), mit denen die entsprechenden Energiequellen angezapft werden, sind üblicherweise am/im Haus installiert. Der eigens produzierte Strom wird dann an die Mieter des Hauses verkauft – und zwar in der Regel via den Stromanbieter, aber ohne die Nutzung des Stromnetzes zur allgemeinen Versorgung, sondern über die hausinterne Stromversorgung.

Gründe für die bisherige geringe Akzeptanz sollen ermittelt und durch Projekten/Kampagnen zu Mieterstrommodelle aufmerksam gemacht und die Umsetzung vorangetrieben werden.

**[Erste Schritte]**

- 1) Dialog mit Wohnungsbaugenossenschaft, BEGiN und Stadtwerken (Anbieter von Mieterstrommodellen)
- 2) Lokalisierung von geeigneten Projekten
- 3) Akzeptanz bei Mietern und Vermietern schaffen
- 4) Mögliche Fehlerquellen, welche bisher die Akzeptanz verringert haben ausfindig machen
- 5) Projektbegleitende Öffentlichkeitsarbeit

**[Verantwortlich für die Umsetzung]**

- Stadtwerke Neustadt a. d. W.

**[Weitere mögliche Projektpartner]**

- BEGiN
- Wohnungsbaugenossenschaft Neustadt a. d. W.
- Mieter
- Wohnungseigentümer
- SIZ

**[Flankierende Maßnahmen]** K3, K8, K 7

**[Projektpaten]** Stadtwerke NSW

**[Weitere Hinweise]**

<https://www.swneustadt.de/energieanbieter/dienstleistungen/mieterstrommodell/>

## 4. HANDLUNGSFELD „MOBILITÄTSWENDE“

### M 1 Etabliere Mobilitätsstation am Bahnhof in Neustadt a.d.W.

#### [Projekttitlel]

#### Mobilitätsstation am Neustadter Bahnhof

#### [Ergebnisse der Maßnahme]

- Etablierte Mobilitätsstation am Bahnhof in Neustadt an der Weinstraße

[Beginn]	2017	[Dauer]	2 Jahre	[Priorität]	hoch
----------	------	---------	---------	-------------	------

#### [Situationsbeschreibung]

Das stadträumlich und baukulturell bedeutsame Bahnhofsumfeld in Neustadt weist gestalterisch und funktional heute erhebliche Mängel auf. Bezogen auf das Thema Mobilität zeigen sich folgende Hauptprobleme:

- **MIV:** MIV-Nutzung bestimmt das Bild (fließende und ruhende Verkehre), Parkplätze als Entrée.
- **Busverkehre:** der ZOB ist in die Jahre gekommen; zu geringe Abfertigungskapazitäten, fehlende Barrierefreiheit, fehlende Überdachungen.
- **Fußverkehre:** Bahnhof als Startpunkt für wichtige Fußwegeverbindungen. Klare Hierarchie und Übersichtlichkeit in der Fußwegeführung fehlt ebenso wie die Barrierefreiheit.
- **Radverkehre:** Der Hauptbahnhof ist wichtiger Start- und Zielpunkt für Radfahrende. Dies gilt sowohl für Pendelnde und Alltagsradfahrende als auch für Fahrradtouristen. Sowohl die Erreichbarkeit des Bahnhofs mit dem Fahrrad, als auch Art und Umfang der Abstellmöglichkeiten sind stark verbesserungsbedürftig
- Die verschiedenen Verkehrsträger sind nicht optimal miteinander verknüpft.

Die Stadt Neustadt an der Weinstraße hat sich vor diesem Hintergrund zum Ziel gesetzt, das Bahnhofsumfeld in den nächsten Jahren umzugestalten und einen modernen, funktional und gestalterisch attraktiven ÖPNV-Verknüpfungspunkt zu schaffen, dessen zentrales Element ein barrierefreier und attraktiver ZOB wird. Die Verbesserung des Fahrradparkens am Bahnhof soll als ein zentraler Konzeptbaustein Berücksichtigung finden. Weiter sollen Taxi- und Kurzzeitstellplätze, aber auch Freiflächen zum Verweilen und für angrenzende Nutzungen bereitgestellt werden. Die städtische Wohnungsbaugesellschaft WBG beabsichtigt, am westlichen Platzrand (Bereich Post) ein neues Gebäude zu errichten, das verschiedene Dienstleistungsnutzungen sowie ein Parkhaus aufnimmt. Auch der direkt östlich an den Bahnhofsvorplatz angrenzende Bereich wird noch mal in den Blick zu nehmen sein.

In den begonnenen Planungsprozess sind neben der Verwaltung zahlreiche Akteure involviert. Da sich der gesamte Bahnhofsvorplatz ebenso wie die östlich anschließenden Bereiche im Eigentum der DB Station und Service befinden, ist eine Entwicklung nur in enger Abstimmung mit der Grundstückseigentümerin möglich.

Am Bahnhof wird derzeit eine Car-Sharing-Station mit einem Auto betrieben. In die laufenden Planungen sollen frühzeitig weitere innovative und verkehrsträgerübergreifende Angebote eingeplant werden.

**[Welche Ziele werden mit dieser Maßnahme verfolgt?]**

- Die Vernetzung zwischen verschiedenen Verkehrsmitteln sowie der Radverkehrsanteil haben sich in Neustadt spürbar erhöht.
- Der Bahnhofsvorplatz ist durch die bauliche und verkehrsplanerische Umgestaltung sowohl für die Bürger\*innen als auch für den regionalen Tourismus deutlich attraktiver geworden.

**[Kurzbeschreibung: Worum geht es?]**

Neben der städtebaulichen Aufwertung des Bahnhofsumfeldes soll ein funktional und gestalterisch attraktiver verkehrsmittelübergreifender Verknüpfungspunkt geschaffen werden. Dabei ist zu überprüfen, inwieweit der Ansatz einer Mobilitätsstation in die begonnenen Planungen und Überlegungen integriert werden kann – am Standort des geplanten Parkhauses oder an anderer Stelle im Bahnhofsumfeld. Angestrebt wird eine Mobilitätsstation, die mindestens nachfolgende Module / Angebote aufweist:

- Gestuftes Angebot an geeigneten und witterungsgeschützten Fahrradabstellanlagen: überdachte Anlehnbügel oder ADFC-zertifizierte Abstellanlagen, abschließbare Fahrradboxen und ein Fahrradparkhaus.
- Rad-Serviceeinrichtungen wie Fahrrad- und Zubehörverleih (E-Mobile, Pedelecs, Lastenfahrräder, Tiefeinsteiger, elektrisch unterstützte und kippsichere Seniorenräder, E-Bike-Ladestation, Mountainbikes, Trekkingbikes, Helmen und Schutzzubehör, ggf. auch Tretroller und Segways) und Fahrradreparaturservice in Zusammenarbeit mit lokalen Radhändlern. Ggf. auch als soziales Projekt realisierbar.
- Ausgeweitete Car-Sharing-Station inkl. Abstellflächen mit unterschiedlichen Fahrzeugarten wie Elektromobile, Combi, Cabrio etc. (Zertifiziert nach Blauer Engel RAL ZU 100)
- Parkplatzangebot für multimodal Reisende bspw. „Umweltparkplätze“ für BahnCard 50/100- oder Jahreskartenbesitzer\*innen
- Ladestationen für Elektrofahrzeuge in Kooperation mit den Stadtwerken a.d.W.
- Am Bahnhof direkt angeschlossener, barrierefreier ZOB mit flächendeckenden Informationsangeboten zu nachhaltiger Mobilität und zur Nutzung des Umweltverbunds in der Stadt und Region. Bestehende Überlegungen des Verkehrsverbundes Rhein-Neckar zur Umgestaltung des ZOBs sowie eine Mobilitätszentrale (personell besetzte Infothek) am Bahnhof einzurichten sollten aktiv gefördert und mitgestaltet werden. Das Informationsangebot ist durch dynamische Anzeigentafeln (Echtzeit-Information) und Durchsagen für sehbehinderte Menschen zu ergänzen.
- Fahrradfreundliche Fahrbahnmarkierungen am Bahnhofsvorplatz

**[Erste Schritte]**

- 1) Runder Tisch zur Überprüfung, wie die Idee einer Mobilitätsstation im begonnenen Planungsprozess für das Bahnhofsumfeld verankert werden kann und welche konkreten Mindestanforderungen eingehalten werden müssen um die Förderung zur Errichtung einer Mobilitätsstation bewilligt zu bekommen (vgl. weitere Hinweise); Abstimmung mit den unterschiedlichen Akteuren im Bahnhofsumfeld (DB Station und Service, WBG, TKS, VRN, ZSPNV, lokale Radhändler, Car-Sharing-Anbieter, AK Rad, Mobilitätsforum)
- 2) Ausarbeitung von Varianten der Mobilitätsstation (räumlich, Betreiber- und Finanzierungsmodelle)
- 3) Strategiesitzung der beteiligten Akteure und Ausarbeitung eines abgestimmten gemeinsamen Plans (inkl. Kosten-, Finanzierungs- und Zeitplans)
- 4) Herbeiführung des notwendigen politischen Beschlusses
- 5) Beantragung der Fördermittel
- 6) Informationsveranstaltung für Interessierte (Nutzer, Händler, Initiativen bspw. für soziale Reparaturstation)
- 7) Vorher-Nachher-Befragung der Carsharing-Kundschaft zur Frage von Autobesitz und Autonutzung durch, um die parkraumentlastende Wirkung des zusätzlichen Carsharing-Angebots zu evaluieren (Voraussetzung des Fördermittelgebers)
- 8) Umgestaltung des Bahnhofsvorplatzes
- 9) Öffentlichkeitswirksame Eröffnung der neuen Mobilitätsstation
- 10) Erweiterung des Angebots (auch an räumlich abhängigen Standorten, bspw. Pedelec-Stationen entlang der Bahnlinie bzw. an Bahnhöfen oder in Weindörfern (sanfter Tourismus))

**[Verantwortlich für die Umsetzung]**

- Stadtverwaltung, Abteilungen Stadtplanung und Tiefbau

**[Weitere mögliche Projektpartner]**

- DB Station und Service
- VRN
- WBG
- TKS
- Stadtmobil Rhein-Neckar AG, Car-Sharing-Anbieter
- Lokale Fahrradhändler
- Stadtwerke Neustadt an der Weinstraße
- Klimaschutzmanagement
- AK Radverkehr
- Mobilitätsforum
- Hotels

**[Flankierende Maßnahmen]**

M 1, M 3

**[Projektpaten]**

Elke Kimmle, Stadtverwaltung

[Weitere Hinweise]

Hinweise zur Förderung von investiven Maßnahmen (u.a. Mobilitätsstation):

<https://www.ptj.de/klimaschutzinitiative-kommunen/investiv-massnahmen>. Voraussetzung für die Förderung von verkehrsmittelübergreifenden Mobilitätsstationen sowie der Verbesserung der Radverkehrsinfrastruktur ist, insofern sie zu einer lokal überdurchschnittlichen Verknüpfung zwischen verschiedenen Verkehrsmitteln des Umweltverbundes (z.B. Fuß-, Radverkehr, Car-Sharing und ÖPNV) sowie zur Steigerung des Radverkehrsanteils beitragen. Die für die Maßnahmen vorgesehenen Flächen (Grundstücke) müssen im rechtlichen und wirtschaftlichen Eigentum des Antragstellers befinden bzw. er über die vorgesehenen Flächen verfügt (z. B. im Rahmen eines Gestattungsvertrags). In letzterem Fall müssen die vorgesehenen Flächen gleichzeitig die Voraussetzung für eine Widmung im Sinne des geltenden Straßengesetzes zu einer öffentlich genutzten Verkehrsfläche erfüllen.

## M 2 Einrichtung eines Mobilitätsforums

### [Projekttitle]

### Einrichtung eines Mobilitätsforums

#### [Ergebnisse der Maßnahme]

- Mobilitätsforum mit 3 Plenumsitzungen jährlich, zunächst für die Dauer von 3 Jahren
- Entscheidung über die Erstellung eines ganzheitlichen Mobilitätskonzepts bzw. die Durchführung eines umfassenden (Modell-)projekts zur Intermodalen Mobilität

[Beginn]	2018	[Dauer]	3 Jahre	[Priorität]	hoch
----------	------	---------	---------	-------------	------

#### [Situationsbeschreibung]

Eine Verkehrsanalyse aus dem Jahr 2013 in Neustadt an der Weinstraße (ca. 53.000 Einwohner) hat ergeben, dass hier täglich über 165.000 Autofahrten stattfinden. Der ÖPNV ist mit 20.000 Fahrten pro Tag durchaus bedeutend. Das ist vor allem der guten Bahnanbindung durch die S-Bahn zu verdanken. Allerdings ist die Bedeutung des ÖPNV auf Basis Bus mit deutlich < 10.000 Fahrten pro Tag eher gering. Das ist der Tatsache geschuldet, dass ein kundenorientierter ÖPNV in Bezug auf die Haltepunkte und Frequenzen der Fahrten in Neustadt so wie generell in Klein- und Mittelstädten nur mit Hilfe noch höherer Subventionen möglich wäre. Negative Effekte des hohen MIV sind zu Spitzenzeiten überlastete Straßen und Kreuzungen, Parksuchverkehr und Lärm und Emission.

Die Stadt verfügt über einen Gesamtverkehrsplan, der in einem intensiven Diskussionsprozess mit breiter Bürgermitwirkung fortentwickelt wurde. Wesentliche Bausteine werden – begleitet von großer öffentlicher Diskussion und Resonanz – aktuell umgesetzt, z. B. der Bahnhofsvorplatz, die Umgestaltung der B 39, die Winzinger Spange. Gleichzeitig wurde das Paket der Buslinien gerade neu vergeben.

Es gibt ein Radverkehrskonzept, aus welchem prioritäre, überwiegend planerische Maßnahmen für die Innenstadt langsam aber stetig umgesetzt werden. In Einzelfällen kann dies jedoch zur Folge haben, dass bereits konzeptionierte Maßnahmen zum Umsetzungszeitpunkt an geänderte Rahmenbedingungen angepasst und verkehrsträgerübergreifend konzipiert werden müssen. Darüber hinaus konnte im Beteiligungsprozess vielfältiger Handlungsbedarf, auch die anderen Verkehrsträger betreffend, sowie an deren Schnittstellen identifiziert werden. So gilt es bspw. den Öffentlichen Personennahverkehr (ÖPNV) attraktiver zu gestalten (Anschlussicherheit, Barrierefreiheit, Taktung) sowie durch Pull-Maßnahmen (bspw. tarifliche Anreize, Schülertickets für alle, E-Ticketing etc.) proaktiv zu fördern. Gleichzeitig ist bei zukünftigen ÖPNV-Fahrzeugen eine konsequente Umstellung auf klimafreundliche ÖPNV-Angebote zu achten (bedarfsgerechte Baugrößen, Wasserstoff, Biogas oder Fahrstrom als Treibstoff).

Auch die Voraussetzungen und Potenziale von Mobility-on-Demand als „individualisierte und bedarfsorientierte Deckung des Mobilitätsbedarfs“ wurden bereits intensiv diskutiert. Hier gibt es bereits weitgehend ausgearbeitetes Konzept, welches dem AK Verkehr, dem Innenstadtbeirat und allen Fraktionen vorgestellt und von diesen begrüßt wurde. Nach heutigem Kenntnisstand ist eine flächendeckende Einführung bis Ende 2023 realistisch.

Auch in Neustadt wird der motorisierte Individualverkehr (MIV) weiterhin eine wesentliche Rolle spielen. Die konsequente Verfolgung einer Neustädter Elektromobilitäts-Strategie sowohl im Wirtschafts- als auch im Privatverkehr (die Stadtwerke haben bereits 2 Ladesäulen errichtet und planen an 3 weiteren) sowie die Einführung eines zielgruppenspezifischen Mobilitätsmanagements bspw. in Gewerbegebieten oder an Schulen kann in erheblichem Maße zur Verringerung der Wege als auch der THG-Emissionen im MIV führen.

**[Welche Ziele werden mit dieser Maßnahme verfolgt?]**

- In Neustadt a.d.W. wird der Leitgedanke „Mehr Mobilität bei weniger Verkehr“ von allen wesentlichen Akteuren gelebt und propagiert.
- Die bestehenden Konzepte sind zügig umgesetzt und soweit nötig und sinnvoll besser vernetzt und ergänzt worden.
- Unter Beibehaltung der individuellen Mobilität als Grundlage für die wirtschaftliche Entwicklung, den Austausch und die soziale Teilhabe, konnte die Verkehrsnachfrage so gestaltet werden, dass möglichst geringe negative Umwelteffekte – hier insbesondere THG-Emissionen aber auch Feinstaub und Lärm – entstehen.

**[Kurzbeschreibung: Worum geht es?]**

Alle Kräfte in der Stadt und der Region werden gebündelt, um bereits abgestimmte und beschlossene Konzepte (u. a. in den Bereichen Straßenbau, ÖPNV, Radverkehr und Elektromobilität) zügig einer Umsetzung zuzuführen. Diesem Zweck soll die Einrichtung eines Mobilitätsforums dienen, in dem Expert\*innen aus der Stadt und der Region, aus der Verwaltung und von Betreiber\*innenn von Mobilitätsangeboten sowie Interessierte aus Bürgerschaft, Unternehmen und Institutionen ihre Erfahrungen und Zugänge zur Steigerung der Umsetzungsgeschwindigkeit einbringen.

Ergänzend zur Umsetzung der bestehenden Planungen und Konzepten soll das Mobilitätsforum die folgenden Ansätze diskutieren und bei Bedarf entsprechende Aktivitäten auf den Weg bringen

- Pilotprojekt „Mobility- on-Demand“: Dieses sehr zukunftsweisende Konzept befähigt Klein- und Mittelstädte ihren Bürgern Mobilität mit den Annehmlichkeiten eines Taxis zum Preis einer Busfahrt anzubieten. Personen fordern dazu mit ihrem Smartphone ein Fahrzeug an, welches den Fahrgast von seinem aktuellen Standort in wenigen Minuten abholt und ihn an sein gewünschtes Ziel bringt, ohne dass er auf seiner Strecke noch einmal umsteigen muss. Autonome Elektrofahrzeuge, die in der Anfangsphase noch von Fahrern überwacht werden, werden über GPS kontinuierlich mit allen Kundenanforderungen und Routeninformationen versorgt. Durch den verwendeten mathematischen Algorithmus und das Modellierungssystem wird sichergestellt, dass sich die Fahrzeugflotte immer mit maximaler Effizienz durch die Stadt bewegt. Die Fahrzeugflotte von Mobility-on-Demand wird neben modbuses und modcars auch modbikes anbieten und in das on-demand System integrieren. Der bisher verfolgte Ansatz soll im Mobilitätsforum weiterentwickelt und möglichst eine Förderung für ein Pilotvorhaben eingeworben werden.
- Mobilitätsmanagement in Gewerbegebieten: Angestrebt wird hierbei die Entwicklung und Umsetzung eines überbetrieblichen Mobilitätsmanagements unter Berücksichtigung der spezifi-

schen Anforderungen der ansässigen Unternehmen (bessere Erreichbarkeit ländlicher Gewerbegebiete, nachhaltige Verkehrsangebote, Verbesserung der Berufspendler und betrieblicher Verkehre (Beispiel: 3mobil im Südschwarzwald)

- Mobilitätsmanagement an Schulen: Hier wird Mobilitätserziehung gekoppelt mit der Organisation und nachhaltigen Optimierung von Schulwegen sowie mit begleitenden Informations- und Kommunikationsmaßnahmen (Beispiel: Transferstelle Mobilitätsmanagement)

Sollte sich abzeichnen, dass die bestehenden Konzepte die Anforderungen an eine zukunftsfähige Mobilität oder die Potenziale der neuen Technologien nicht in ausreichendem Maße berücksichtigen, so kann das Mobilitätsforum zu gegebener Zeit die Erstellung eines, auch die Aspekte des Klimaschutzes besonders berücksichtigenden, ganzheitlichen Mobilitätskonzepts initiieren (z. B. als gefördertes „Klimaschutzteilkonzept Mobilität“).

#### [Erste Schritte]

- 1) Einberufung eines Expertenforums zu einer Gründungsveranstaltung für eine Mobilitätsforum (Arbeitstitel)
- 2) Ausarbeitung eines zweijährigen Themen- und Arbeitsplans, ausgehend von den bestehenden Konzepten und unter besonderer Berücksichtigung der von der Verwaltung und anderen Trägern bereits eingeleiteten Maßnahmen.
- 3) Beschluss im politischen Gremium zur Gewährung der nötigen Kompetenzen des MoFos inkl. Einstellung von nötigen finanziellen Mittel im Haushaltsplan für Detailuntersuchungen u.a. externe Beratungsleistungen sowie Mittel für eine begleitende Öffentlichkeitsarbeit
- 4) Verabschiedung einer Geschäftsordnung
- 5) Durchführung von 3 durch KSM vorbereiteten und moderierten Plenumsitzungen pro Jahr (und nicht-moderierten Arbeitsgruppen bei Bedarf)
- 6) Öffentlichkeitswirksame Veranstaltung zur Bürgerbeteiligung, Präsentation der Herausforderungen und Ziele sowie erster Zwischenergebnisse
- 7) Überprüfung der Notwendigkeit einer verkehrsträgerübergreifenden Gesamtmobilitätsstrategie

#### [Verantwortlich für die Umsetzung]

- Klimaschutzmanager\*in

#### [Weitere mögliche Projektpartner]

- Stadtwerke Neustadt a.d.W.
- AK Radverkehr
- Ehrenamtl. Radverkehrsbeauftragter
- ÖPNV-, Car-Sharing-Anbieter etc.

#### [Flankierende Maßnahmen]

M 1, M 3, B 1

#### [Projektpaten]

Stadtverwaltung, Stefan Rouwen

#### [Weitere Hinweise]

Fördermöglichkeit für Klimaschutzteilkonzepte Mobilität: <https://www.ptj.de/klimaschutzinitiative-kommunen/klimaschutzkonzepte>

Fördermöglichkeit für kommunale Elektromobilitätskonzepte: <https://www.ptj.de/elektromobilitaet-bmvi/konzepte>

### M 3 Kampagne zur Förderung des Rad- und Fußverkehrs in der Stadt Neustadt an der Weinstraße

#### [Projekttitle]

## Kampagne zur Förderung des Rad- und Fußverkehrs in der Stadt Neustadt an der Weinstraße

#### [Ergebnisse der Maßnahme]

- Durchgeführte Imagekampagne für den Rad- u. Fußverkehr

[Beginn] 2017

[Dauer]

3 Jahre

[Priorität]

hoch

#### [Situationsbeschreibung]

Es gibt ein Radverkehrskonzept, dessen Handlungsempfehlungen und konkrete Maßnahmen im Rahmen der personellen Möglichkeiten der Verwaltung nach und nach umgesetzt werden. Insgesamt ist ein sehr breites Themenspektrum zu bearbeiten. Radverkehrsförderung ist eine Querschnittsaufgabe und sehr abstimmungsintensiv. Neben den Maßnahmen in der sogenannten Mängeliste können insb. „weiche“ Maßnahmen wie bspw. eine begleitende zielgruppenspezifische Öffentlichkeitsarbeit bislang zu wenig umgesetzt werden. Dies obwohl Fahrradfahrer offensichtlich ein negatives Image erfahren und eine akzeptanzfördernde Imagekampagne dringend erforderlich ist. Um die Radverkehrsförderung dauerhaft zu verankern, beabsichtigt der Stadtrat einen ehrenamtlichen Radverkehrsbeauftragten zu benennen, der die Arbeit der Verwaltung unterstützt und auch Ansprechpartner für die Bürger und Kümmerer ist.

#### [Welche Ziele werden mit dieser Maßnahme verfolgt?]

- In Neustadt ist das Fahrrad die erste Verkehrsmittelwahl. Es wird gerne und auf sicheren Wegen Rad gefahren.
- Der Fußverkehr konnte insb. für kurze Strecken deutlich erhöht werden.

#### [Kurzbeschreibung: Worum geht es?]

Diese Maßnahme dient als flankierende „weiche“ Maßnahme zur Umsetzung des Radverkehrskonzepts und Förderung des Fußverkehrs. Mit der Schaffung einer neuen Stelle für Klimaschutzmanagement in der Stadtverwaltung (vrsl. 2017/2018) sollten flankierend zur Arbeit des ehrenamtlichen Radverkehrsbeauftragten und des Arbeitskreises Radverkehr - auch Kapazitäten für „weiche“ Maßnahmen zur Förderung des Rad- und Fußverkehrs vorgesehen werden. Mit diesen Kapazitäten soll eine, mit vielen Akteuren abgestimmte, Imagekampagne für den Radverkehr durchgeführt werden. Die Kampagne baut dabei auf eine Vielzahl bereits bestehender zielgruppenspezifischer Angebote zur Förderung des Radverkehrs in Kommunen auf aber entwickelt auch eigene spezifische Module:

- Regionale oder innerstädtische Sternradtour bzw. gemeinsame Radtouren bspw. [Pfälzer Wein-Sternradtour](#), [Genuss-Radrundtour a.d. Weinstraße](#)
- Mitmachaktion „[Mit dem Rad zur Arbeit](#)“
- Stadtradeln ([www.stadtradeln.de](http://www.stadtradeln.de))

- Kindermeilen-Kampagne ([www.kinder-meilen.de](http://www.kinder-meilen.de))
- Projektübergreifende Öffentlichkeitsarbeit: rad- und fußverkehrsfördernde Maßnahmen kommunizieren
- Radaktionstag (Beispiel: [Stadt Ludwigsburg](#))
- Zielgruppenspezifische Ansprache und Angebotsentwicklung insb. für Senioren und Schüler (Beispiel: Radparcours mit seniorengerechten Fahrrädern)

**[Erste Schritte]**

- 8) Vorstellung der/s Klimaschutzmanagerin/s im AK Radverkehr und anderen Initiativen / Abstimmung mit den Aktivitäten des ehrenamtlichen Radverkehrsbeauftragten
- 9) Gemeinsame Konkretisierung und Planung der Rad- und Fußverkehrskampagne idealerweise mit Beginn im Frühjahr und Ende im Herbst
- 10) Gründung einer Initiative „Radfreunde Neustadt“ (Radler zeigen Präsenz; gemeinsames Erradeln der für Radler sichersten Wege durch Neustadt; Teilnahme ohne Beschränkungen)
- 11) Ansprache weiterer einzubindender Partner (bspw. Krankenkasse, Lokalpolitik, Verwaltung, lokale Arbeitgeber etc.)
- 12) Durchführung und Nachbereitung der Kampagne

**[Verantwortlich für die Umsetzung]**

- Klimaschutzmanager\*in in Kooperation mit dem ehrenamtlichen Radverkehrsbeauftragten und dem Arbeitskreis Radverkehr

**[Weitere mögliche Projektpartner]**

- Abteilung Stadtplanung
- Heidrun Racs
- Susanne Gehle
- Ulli Zabel
- Rolf Ahnesorg
- Rainer Grun-Marquardt
- Günther Scherer
- Ulrike Kraft
- ADFC, VCD, Fuss e.V.
- Modul-Partner wie AOK, Arbeitgeber, Schulen etc.

**[Flankierende Maßnahmen]**

Umsetzung des Radverkehrskonzepts, Erstellung eines verkehrsträgerübergreifenden Mobilitätskonzepts, Mobilitätsstation

**[Projektpaten]**

Susanne Gehle, Ulli Zabel

**[Weitere Hinweise]**

Informationen zum Einkaufen mit dem Rad: <http://www.einkaufen-mit-dem-rad.de/index.shtml>

Vorbildprojekt Radschulwegplan: <http://www.agfk-bw.de/projekte/radschulwegplan/>

Erfolgsbeispiel: <http://werideleipzig.com/>

## 5. HANDLUNGSFELD „KLIMASCHUTZBILDUNG UND SENSIBILISIERUNG“

### B 1 Einführung eines Klimaschutzmanagements in allen Schulen und Kitas und Etablierung eines/einer gemeinsamen Klimaschutzmanager\*in

#### [Projekttitle]

### Einführung eines Klimaschutzmanagements in allen Schulen und Kitas und Etablierung eines/einer gemeinsamen Klimaschutzmanager\*in

#### [Ergebnisse der Maßnahme]

- Ein/eine Klimaschutzmanager\*in für alle Schulen und Kitas der Stadt
- „Energieteam“ in jeder Schule und Kita
- Systematisierte Energie- und Klimaschutzprojekte an Schulen

[Beginn] 2018

[Dauer] 5 Jahre

[Priorität] hoch

#### [Situationsbeschreibung]

Die Erfahrungen mit Energiesparprojekten und Sensibilisierungsmaßnahmen zum Thema Klimaschutz in Schulen und Kindertagesstätten (Kitas) zeigen, dass dort der pädagogische Effekt sehr groß ist. An diesbezüglich aktiven Einrichtungen ist zu beobachten, dass sich energieeffiziente Verhaltensweisen auch auf das Verhalten zuhause auswirken. Somit stellen Schüler\*innen und Kindergartenkinder Multiplikatoren dar, die Umwelt- und Klimaschutzgedanken ganz selbstverständlich mit Familie und Freunden teilen und sie zur Nachahmung der neu erlernten Verhaltensweise anregen.

Allerdings ist der Anreiz für schulische Einrichtungen und Kindertagesstätten Einsparungen durch Effizienzmaßnahmen zu erzielen meist geringer, da die eingesparten Kosten den Einrichtungen selbst nicht zu Gute kommen.

Zusätzlich benötigt die erfolgreiche Umsetzung von Klimaschutzprojekten mit organisatorischen und pädagogischen Ansätzen einen hohen zeitlichen Arbeitsaufwand, der Seitens der Einrichtungen schwer zu bewerkstelligen ist und nach Unterstützung verlangt.

#### [Welche Ziele werden mit dieser Maßnahme verfolgt?]

- Das Thema Energieeffizienz ist als wiederkehrendes Querschnittsthema in den Schulen und Kitas Neustadts a. d. W. verankert.
- Die Motivation Energie in den Schulen/Kitas einzusparen steigt und der Energieverbrauch der Schulen/Kitas sinkt.
- Die Schüler\*innen und Kindergartenkinder sind für das Thema Energieeffizienz sensibilisiert und mit dem nötigen Wissen ausgestattet. Zudem bestehen Anreize für energieeffizientes Verhalten.

#### [Kurzbeschreibung: Worum geht es?]

Vom BMUB werden verschiedene Energiesparmodelle in Schulen und Kindertagesstätten gefördert und somit finanzielle Anreizmodelle geschaffen: das Aktivitätsprämienystem (Unterstützung von Klimaschutzaktivitäten), das Prämienystem mit prozentualer Beteiligung (z. B. fifty-fifty) und das

Budgetierungsmodell mit teilweise Verbleib der eingesparten Energiekosten in den Schulen bzw. Kitas. Ziel dieses Klimaschutzmanagements an Schulen ist die Energieeinsparung in den Schulen/Kitas und die Sensibilisierung und Information der Kinder und Jugendlichen. Das Klimaschutzmanagement an Schulen & Kitas wird dabei nicht zusätzlich von der/dem Klimaschutzmanager\*in übernommen sondern kann durch externe Dritte beauftragt werden.

Idealerweise nehmen alle Schulen der Stadt an dem Programm teil. Allerdings ist zu überprüfen, ob eine Teilnahme an einem bestimmten Energiesparmodell für alle Schulen/Kitas sinnvoll ist. Falls z. B. Effizienzgewinne durch bereits bestehende modernste Gebäudetechnik nicht mehr zu erreichen sind, sollte der Fokus eher auf das Aktivitätsprämienystem gelegt werden, in welchem die Projekttätigkeit in den Schulen/Kitas im Vordergrund steht.

Neben den Anreizen für die Schulen/Kitas ist auf eine ausreichende Incentivierung (motivierende Anreize) für die Kinder und Jugendlichen selbst zu achten.

Zusätzlich kann im Rahmen eines von der BMUB geförderten Klimaschutzmanagement-Vorhabens zur Umsetzung von Energiesparmodellen in Kindertagesstätten, Schulen, [...] innerhalb der ersten zwölf Monate des Bewilligungszeitraums des Energiesparmodells einmalig eine Förderung für ein Starterpaket beantragt werden. Das Starterpaket beinhaltet Förderungen von Sachausgaben für die pädagogische Arbeit sowie Ausgaben zu geringinvestiven Maßnahmen zum Klimaschutz.

Außerdem besteht die Möglichkeit, unabhängig von der Durchführung eines Energiesparmodells, Förderungen für Klimaschutzinvestitionen in Kitas, Schulen [...] zu beantragen, welche u.a. die Sanierung der Innenbeleuchtung sowie den Austausch von Elektrogeräten (in Küchen) bezuschussen (<http://www.klimaschutz.de/de/zielgruppen/kommunen/foerderung/investive-massnahmen-viele-themenfelder-viele-moeglichkeiten>).

**[Erste Schritte]**

- 1) Gewinnung von teilnehmenden Schulen und Kitas
- 2) Bildung von Energie- und Klimaschutzteams in den Schulen und Kitas
- 3) Vernetzungstreffen der teilnehmenden Schulen, Kitas und Trägern zur Klärung der nächsten Schritte in den Einrichtungen und Festlegung einheitlicher Bewertungskategorien
- 4) Entwicklung von Projekten in den Einrichtungen im Energie- und Klimaschutzteam oder im Rahmen einer Auftaktveranstaltung

**[Verantwortlich für die Umsetzung]**

- Klimaschutzmanager\*in der Schulen und Kitas
- Schulen
- Kitas

**[Weitere mögliche Projektpartner]**

- Energieagentur Rheinland-Pfalz
- Fachbereich Bildung, Kultur und Sport

**[Flankierende Maßnahmen]**

K 10, K 11, K 1, M 3, H 4, Anlage 1 zum Klimaschutzkonzept

**[Projektpaten]**

Schüler\*innen u. Lehrer\*innen des Käthe-Kollwitz-Gymnasiums

**[Weitere Hinweise]**

- Konkrete Projektvorschläge wurden im Rahmen der Klimaschutzkonferenz entwickelt und sind in 6 Anlage 1 zum zukünftigen Klimaschutzkonzept: Ideenspeicher für Klimaschutzmaßnahmen an Schulen und Kitas zur Wiedervorlage gesammelt.
- Fördermöglichkeit: <http://www.klimaschutz.de/de/zielgruppen/kommunen/foerderung/energiesparmodelle-schulen-und-kitas>
- Umwelt im Unterricht (Lerneinheiten, -materialien): [www.umwelt-im-unterricht.de/media/dateien/?eID=tx\\_cpsuiu\\_download&pageId=137&pluginName=Materiallisting&tx\\_cpsuiu\\_materiallisting%5Bobject%5D=340&tx\\_cpsuiu\\_materiallisting%5Baction%5D=zip&cHash=f8a7d6152ca6893bed13635b70f19a0b](http://www.umwelt-im-unterricht.de/media/dateien/?eID=tx_cpsuiu_download&pageId=137&pluginName=Materiallisting&tx_cpsuiu_materiallisting%5Bobject%5D=340&tx_cpsuiu_materiallisting%5Baction%5D=zip&cHash=f8a7d6152ca6893bed13635b70f19a0b)
- Informationen zu klimafreundlichem Reisen: [https://www.atmosfair.de/klimafreundlich\\_reisen](https://www.atmosfair.de/klimafreundlich_reisen) sowie <http://www.co2online.de/klima-schuetzen/mobilitaet/>

## 6. ANLAGE 1 ZUM ZUKÜNFTIGEN KLIMASCHUTZKONZEPT: IDEENSPEICHER FÜR KLIMASCHUTZ- MAßNAHMEN AN SCHULEN UND KITAS

### 1.1.1. Anlage 1: Energieeinsparung durch Verhaltensänderung

[Projekttitle]

#### Anlage 1: Energieeinsparung durch Verhaltensänderung

[Ergebnisse der Maßnahme]

- Neue und zeitgemäße Hinweisschilder zum „richtigen“ Lüften, Heizen, zur Licht- und Stromnutzung sowie zum Wassersparen
- Ausschaltbare Steckdosen (leisten) oder Master-Slave-Steckdosenleisten an allen Stand-By-Geräten
- Neue energieeffiziente Geräte

[Beginn]

2018

[Dauer]

jährlich

[Situationsbeschreibung]

Schon einfache verhaltensändernde Maßnahmen können zur Energieeinsparung in Schulen und Kindertagesstätten (Kitas) beitragen und somit nicht nur den Energieverbrauch, sondern auch die Energiekosten erheblich senken.

Wie Schüler\*innen des Käthe-Kollwitz-Gymnasiums anmerken seinen z. B. Hinweisschilder zum „richtigen“ Lüften, Heizen, zur Licht- und Stromnutzung sowie zum Wassersparen veraltet, teilweise schlecht platziert und nicht in allen Räumen vorhanden. Auch fehlen ausschaltbare Steckdosenleisten für Stand-By-Geräte. Einige der in der Schule genutzten Geräte sind veraltet und richtige „Stromfresser“. Die Heizungen sind zum Teil zugestellt, so dass die Heizungswärme blockiert wird.

[Welche Ziele werden mit dieser Maßnahme verfolgt?]

- Die Schüler\*innen und Kindergartenkinder sind für das Thema Energieeffizienz sensibilisiert und mit dem nötigen Wissen ausgestattet. Zudem bestehen Anreize für energieeffizientes Verhalten.
- Lehrer\*innen und Erzieher\*innen sind für das Thema Energieeffizienz sensibilisiert und mit dem nötigen Wissen ausgestattet und erinnern die Schüler\*innen bzw. Kindergartenkinder an energiesparendes Verhalten.
- Die Klassenräume und Kindergartengruppen sind so eingerichtet, dass Heizkörper freigehalten sind und die Beleuchtung der Raumnutzung angepasst ist.
- Sogenannte „Lightwatcher“ in der Unterstufe achten auf die Licht- und Stromnutzung

[Kurzbeschreibung: Worum geht es?]

Kleine Maßnahmen, die an ein Energiesparendesverhalten erinnern bzw. dieses vereinfachen, an Schulen und Kitas zu etablieren und in den routinierten Tagesablauf zu integrieren. Diese Maßnahmen können größtenteils direkt von den Schulen umgesetzt werden.

In jedem Raum sollten neu gestaltete Hinweisschildern zu den Themen „richtiges“ Lüften, Heizen, Licht- und Stromnutzung sowie zum Wassersparen an strategisch sinnvollen Orten aushängen. Zusätzlich können Projekte wie „Lightwatcher“ an das Einhalten der Hinweise erinnern.

Um generell den Stromverbrauch zu vermindern sollten alte, stromintensive Geräte durch neue energieeffiziente Geräte ersetzt werden.

#### [Erste Schritte]

- 1) Arbeitsgruppe gründen: Schülervertretung, Umweltausschuss, Kunst-LK (neue Beschilderung)
- 2) Besorgung von Strommessgeräten
- 3) Mögliche Fördermittel (pädagogisches Arbeitsmaterial im Starterpaket) beantragen
- 4) Einigung über Hinweisschilder: Auf bestehende Materialien zurückgreifen oder selbst gestalten?
- 5) Hinweisschilder anbringen
- 6) Planung und Umsetzung möglicher weiterer Projekte wie bspw. „Lightwatcher“
- 7) Alte stromintensive Geräte identifizieren und möglichst durch energieeffiziente Geräte ersetzen bzw. überprüfen, ob die Technologie der alten Geräte in der heutigen Zeit noch genutzt wird oder neue Lösungen dafür bestehen (z. B. Overheadprojektor vs. PowerPoint-Präsentation). Dabei die Fördermittel berücksichtigen z. B. können Küchengeräte über „Klimaschutzinvestitionen in Kitas, Schulen [...]“ gefördert werden.

#### [Verantwortlich für die Umsetzung]

- Schulen
- Kitas
- Klimaschutzmanager\*in der Schulen und Kitas

#### [Weitere mögliche Projektpartner]

- Energieagentur Rheinland-Pfalz (Messgeräte)
- Fachbereich Bildung, Kultur und Sport
- Fr. Eschenlohr (Messgeräte)

#### [Projektidee]

Schülerkonferenz und 2. Klimaschutzkonferenz 2016

#### [Weitere Hinweise]

Im Rahmen eines von der NKI geförderten Klimaschutzmanagement-Vorhabens zur Umsetzung von Energiesparmodellen in Kindertagesstätten, Schulen, [...] kann innerhalb der ersten zwölf Monate des Bewilligungszeitraums des Energiesparmodells einmalig eine Förderung für ein Starterpaket beantragt werden. Das Starterpaket beinhaltet Förderungen von Sachausgaben für die pädagogische Arbeit sowie Ausgaben zu geringinvestiven Maßnahmen zum Klimaschutz

<http://www.klimaschutz.de/de/zielgruppen/kommunen/foerderung/energiesparmodelle-schulen-und-kitas>

### 1.1.2. Anlage 2: Rhein-Neckar-Mobi-Race an Schulen

<b>[Projekttitle]</b>	
<b>Anlage 2: Rhein-Neckar-Mobi-Race an Schulen</b>	
<b>[Ergebnisse der Maßnahme]</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>Rhein-Neckar-Mobi-Race</li> </ul>	
<b>[Beginn]</b>	2018
<b>[Dauer]</b>	jährlich
<b>[Situationsbeschreibung]</b>	
<p>Das ÖPNV-Angebot wird nicht ausreichend von Schüler*innen genutzt. Diese werden stattdessen mit dem Auto zur Schule gefahren, wodurch ein hoher Bring- und Abholverkehr vor der Schule herrscht, welcher nicht nur die Umwelt, sondern auch erheblich die Sicherheit der Schüler*innen gefährdet.</p> <p>Die Nutzung des ÖPNV-Angebotes birgt für mache Schüler*innen Unsicherheiten und/oder Unklarheiten.</p>	
<b>[Welche Ziele werden mit dieser Maßnahme verfolgt?]</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>➤ Die Schüler*innen sind mit der Nutzung des ÖPNV sowie mit ÖPNV-Apps, verschiedenen Ticket- und Abrechnungssystemen sowie mit der intermodalen Verkehrsoptimierung vertraut und wenden diese auch an.</li> <li>➤ Das ÖPNV-Angebot wird stärker durch die Schüler*innen genutzt</li> <li>➤ Der Bring- und Abholverkehr ist reduziert</li> <li>➤ Neue Schüler*innen kennen sich besser in Neustadt aus</li> </ul>	
<b>[Kurzbeschreibung: Worum geht es?]</b>	
<p>Spielerisch wird über eine Art Schnitzeljagd, die „Rhein-Neckar-Mobi-Race“, die Nutzung von ÖPNV-Apps, verschiedener Verkehrsmittel, unterschiedlicher Ticket- und Abrechnungssysteme erlernt und eine intermodale Verkehrswegoptimierung veranschaulicht. Diese findet als Wettbewerb unter den Schüler*innen statt.</p>	
<b>[Erste Schritte]</b>	
<ol style="list-style-type: none"> <li>1) Auswahl der teilnehmenden Klassen</li> <li>2) Festlegung der Strecke und der zu benutzenden Verkehrsmittel</li> <li>3) Einigung über Preise</li> <li>4) Prüfen, ob sich Projekt in überregionale Wettbewerbe integrieren lässt bspw. <a href="http://www.zufuss-zur-schule.de/">http://www.zufuss-zur-schule.de/</a></li> </ol>	
<b>[Verantwortlich für die Umsetzung]</b>	<b>[Weitere mögliche Projektpartner]</b>
<ul style="list-style-type: none"> <li>Schulen</li> <li>Klimaschutzmanager*in der Schulen und Kitas</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Energieagentur Rheinland-Pfalz</li> <li>Fachbereich Bildung, Kultur und Sport</li> <li>BUND (Bundesarbeitskreis UB)</li> </ul>

	<ul style="list-style-type: none"><li>• Schulamt</li><li>• Erzieherinnen</li></ul>
<b>[Flankierende Maßnahmen]</b>	„Kiss and go“, Eco-Mobility-Challenge
<b>[Projektidee]</b>	Schülerkonferenz und 2. Klimaschutzkonferenz 2016
<b>[Weitere Hinweise]</b>	

### 1.1.3. Anlage 3: Eco-Mobility-Challenge

<b>[Projekttitle]</b>	
<b>Anlage 3: Eco-Mobility-Challenge</b>	
<b>[Ergebnisse der Maßnahme]</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Wettbewerb: Eco-Mobility-Challenge</li> </ul>	
<b>[Beginn]</b>	2018
<b>[Dauer]</b>	jährlich
<b>[Situationsbeschreibung]</b>	
<p>Das ÖPNV-Angebot wird nicht ausreichend von Schüler*innen genutzt. Diese werden stattdessen mit dem Auto zur Schule gefahren, wodurch ein hoher Bring- und Abholverkehr vor der Schule herrscht, welcher nicht nur die Umwelt, sondern auch erheblich die Sicherheit der Schüler*innen gefährdet.</p> <p>Eine Verhaltensänderung der Schüler*innen bei der Zurücklegung des Schulweges ist häufig durch festgefahrene Muster im Alltag selten.</p>	
<b>[Welche Ziele werden mit dieser Maßnahme verfolgt?]</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>➤ Die Schüler*innen lernen eine umweltfreundliche Art den Schulweg zurückzulegen kennen</li> <li>➤ Die Motivation der Schüler*innen den Schulweg umweltfreundlich zurückzulegen steigt</li> </ul>	
<b>[Kurzbeschreibung: Worum geht es?]</b>	
<p>In einem zweiwöchigen bis einmonatigen Wettbewerb (Challenge) treten Schulklassen gegeneinander an und sammeln Punkte für jeden im Umweltverbund zurückgelegten Schulweg. Die Klasse mit den meisten Punkten gewinnt.</p> <p>Der Wettbewerb kann schulintern stattfinden. Er bietet sich aber gut dafür an, diesen auf mehrere Schulen Neustadts auszuweiten und Schulen gegeneinander antreten zu lassen.</p>	
<b>[Erste Schritte]</b>	
<ol style="list-style-type: none"> <li>1) Punktesystem für die verschiedenen Fortbewegungsarten erstellen</li> <li>2) Teilnehmende Klassen (ggf. Schulen) bestimmen</li> <li>3) Zeitraum des Wettbewerbes festlegen</li> <li>4) Preisfrage klären</li> <li>5) Wettbewerb medienwirksam nutzen</li> <li>6) Prüfen, ob sich Projekt in überregionale Wettbewerbe integrieren lässt bspw. <a href="http://www.zufuss-zur-schule.de/">http://www.zufuss-zur-schule.de/</a></li> </ol>	
<b>[Verantwortlich für die Umsetzung]</b>	<b>[Weitere mögliche Projektpartner]</b>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Schulen</li> <li>• Klimaschutzmanager*in der Schulen und Kitas</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Energieagentur Rheinland-Pfalz</li> <li>• Fachbereich Bildung, Kultur und Sport</li> <li>• SEB (Schulelternbeirat)</li> </ul>

[Flankierende Maßnahmen]	Anlage 6
[Projektidee]	Schülerkonferenz und 2. Klimaschutzkonferenz 2016
[Weitere Hinweise]	
<ul style="list-style-type: none"><li>• Projekt "zu Fuß zur Schule" (Klassenstufe: 6-7):</li><li>• <a href="http://www.bund-berlin.de/bund_berlinde/presse/pressemitteilungen/einzelansicht/artikel/aufruf-zu-fuss-zur-schule-selbst-sicher-mobil-aktionswochen-vom-229-bis-2102014.html">http://www.bund-berlin.de/bund_berlinde/presse/pressemitteilungen/einzelansicht/artikel/aufruf-zu-fuss-zur-schule-selbst-sicher-mobil-aktionswochen-vom-229-bis-2102014.html</a> Vorbildprojekt Radschulwegplan: <a href="http://www.agfk-bw.de/projekte/radschulwegplan/">http://www.agfk-bw.de/projekte/radschulwegplan/</a></li><li>• Das Konzept des Wettbewerbes mit Punktevergabe lässt sich auch mit anderen Themen, z. B. Müllvermeidung/-einsparung, Ernährung (Reduzierung/Verzicht auf besonders klimaschädliche Lebensmittel), durchführen.</li></ul>	

#### 1.1.4. Anlage 4: Besser Essen an Schulen

##### [Projekttitle]

### Anlage 4: Besser Essen an Schulen

##### [Ergebnisse der Maßnahme]

- Gesundes und vollwertiges Essen an Schulen und Kitas
- Projekttag zum Thema „Besser Essen“ (in Kombination mit 1.1.6)

##### [Beginn]

2018

##### [Dauer]

jährlich

##### [Situationsbeschreibung]

Das Essen am Schulkiosk, in der Schulmensa und in Kindergärten basiert meistens auf günstigen und konventionellen Produkten. Die Schulkioske werden meist privatwirtschaftlich mit Gewinnerzielungsabsichten geführt. Dadurch bestehen oft Einigungsprobleme über das Essensangebot zwischen den Betreibern und der Schule, welches in diesem Fall von der Nachfrage der Schüler\*innen bestimmt wird.

##### [Welche Ziele werden mit dieser Maßnahme verfolgt?]

- Das Angebot des Schulkiosks wurde um regionale und gesunde Produkte erweitert. Einzelne Produkte wurden durch Fair-Trade-Produkte ersetzt (z. B. Schokoladenriegel)
- Die Schulmensen oder Kindergärten legen Wert auf regional und biologisch angebaute sowie fair-gehandelte Lebensmittel.
- Die Schüler\*innen sind über den CO<sub>2</sub>-Fußabdruck und die Umweltbilanz von Lebensmitteln aufgeklärt und passen ihr Konsumverhalten dementsprechend an.

##### [Kurzbeschreibung: Worum geht es?]

Mittlerweile gibt es eine ganze Reihe von Alternativen zu konventionell angebauten Nahrungsmitteln, die nicht nur biologisch, regional angebaut und fair gehandelt wurden sondern auch im Geschmack mit der konventionellen Variante gleichauf liegen. Auf diese Nahrungsmittel sollte in Schulkiosken und beim angebotenen Essen in Schulmensen und Kindergärten vermehrt zurückgegriffen werden. Kinder werden durch Erziehung geprägt und lernen am Vorbild, auch wenn es um die Ernährung geht. Das Bewusstsein für die Auswahl der Lebensmittel und Esskultur wird zu Hause, aber auch häufig von der Kita und Schule mitbestimmt.

##### [Erste Schritte]

- 1) Gespräch Schulleitung/Fachleitung
- 2) Besprechung/Austausch mit Elternvertreter/Mc Möhre/Hausmeister
- 3) Probelauf mit regional und biologisch angebaute sowie fair-gehandelte Lebensmittel
- 4) Projekt-Tag zum Team (Anlage 7: Klimafrühstück)
- 5) Evtl. Mittag/oder Nachmittagsangebot andenken

<p><b>[Verantwortlich für die Umsetzung]</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Schulen</li> <li>• Kitas</li> <li>• Fr. Eschenlohr( Mc Möhre)</li> <li>• Hausmeister</li> </ul>	<p><b>[Weitere mögliche Projektpartner]</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Liebenstein Bäckerei</li> </ul>
<p><b>[Flankierende Maßnahmen]</b></p>	<p>7 1.1.7</p>
<p><b>[Projektidee]</b></p>	<p>Schülerkonferenz und 2. Klimaschutzkonferenz 2016</p>
<p><b>[Weitere Hinweise]</b></p> <p>Gute Beispiele: Obstspieße; überbackene Brote; Fair-Trade Schokoriegel</p> <p>Neuer Kiosk wird am KKG geplant. Im Zuge dessen könnte eine Umstrukturierung erfolgen.</p>	

### 1.1.5. Anlage 5: Kleidertausch-Party an Schulen

<b>[Projekttitle]</b>	
<b>Anlage 5: Kleidertausch-Party an Schulen</b>	
<b>[Ergebnisse der Maßnahme]</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• 1 Kleidertauschparty jährlich</li> </ul>	
<b>[Beginn]</b>	2018
<b>[Dauer]</b>	jährlich
<b>[Situationsbeschreibung]</b>	
Schüler*innen ist häufig nicht bewusst, unter welchen Arbeitsbedingungen ihre Kleidung hergestellt wird und welche Klimabelastungen damit einhergehen. Statt ständig neue Kleidung zu kaufen, werden diese getauscht – das schont das Klima und das Taschengeld.	
<b>[Welche Ziele werden mit dieser Maßnahme verfolgt?]</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>➤ Die Schüler*innen kennen die Lebenswirklichkeiten der Akteure in der textilen Kette und sind für ein umweltfreundlich Konsumverhalten sensibilisiert</li> <li>➤ Ressourcen werden durch Mehrfachverwendung der Kleidung geschont</li> </ul>	
<b>[Kurzbeschreibung: Worum geht es?]</b>	
In der großen Pause finden „Kleidertausch-Partys“ statt, bei denen an einem Stand Anziehsachen getauscht werden können. Mit der Betreuung des Standes wechseln sich die Klassen ab. Damit wird den Schüler*innen ein umweltfreundlicheres Konsumverhalten nähergebracht.	
<b>[Erste Schritte]</b>	
<ol style="list-style-type: none"> <li>1) Schülervertretung informieren</li> <li>2) Termin mit Fr. Eschenlohr (BUND-Jugend HD)</li> <li>3) Kleidertausch in der großen Pause oder am Nachmittag</li> </ol>	
<b>[Verantwortlich für die Umsetzung]</b>	<b>[Weitere mögliche Projektpartner]</b>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Schüler*innen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Fr. Eschenlohr</li> </ul>
<b>[Flankierende Maßnahmen]</b>	
<b>[Projektidee]</b>	Schülerkonferenz und 2. Klimaschutzkonferenz 2016
<b>[Weitere Hinweise]</b>	
BUND-Jugend Heidelberg (Wäscheständer)	
Pavillon als Umkleide	

### 1.1.6. Anlage 6: „Müllvermeidung“ an Schulen

<b>[Projekttitle]</b>	
<b>Anlage 6: „Müllvermeidung“ an Schulen</b>	
<b>[Ergebnisse der Maßnahme]</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>Keine Produktion von Plastikmüll an der Schule für eine Woche</li> <li>Geringere Produktion von Papiermüll</li> </ul>	
<b>[Beginn]</b>	2018
<b>[Dauer]</b>	jährlich
<b>[Situationsbeschreibung]</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>➤ Durch die Verpackungen von Pausenbrot, Getränken, Brötchen oder Snacks vom Kiosk oder Supermarkt wird viel Plastikmüll produziert.</li> <li>➤ In den meisten Räumen der Schule ist keine Mülltrennung möglich.</li> <li>➤ Oft wird nicht beidseitig ausgedruckt</li> </ul>	
<b>[Welche Ziele werden mit dieser Maßnahme verfolgt?]</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>➤ Umdenken bei den Schüler*innen zur Wahl ihrer Pausenbrotverpackung</li> <li>➤ Es findet konsequente Mülltrennung in der ganzen Schule statt</li> <li>➤ Es wird weniger Papier verschwendet</li> </ul>	
<b>[Kurzbeschreibung: Worum geht es?]</b>	
Die Klassen versuchen (evtl. auch im Wettbewerb) eine Woche lang auf die Produktion von Plastikmüll zu verzichten bzw. diesen so gering wie möglich zu halten.	
<b>[Erste Schritte]</b>	
<ol style="list-style-type: none"> <li>1) Punktebewertung für Müllvermeidung</li> <li>2) Nach einer Woche werden die Punkte ausgewertet und ein Sieger festgestellt</li> <li>3) Aufstellung von mehr Mülleimern mit Mülltrennfunktion</li> <li>4) Beidseitiger Druck als Standardeinstellung</li> </ol>	
<b>[Verantwortlich für die Umsetzung]</b>	<b>[Weitere mögliche Projektpartner]</b>
<ul style="list-style-type: none"> <li>Klimaschutzmanager*in der Schulen und Kitas</li> <li>Schulen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Energieagentur Rheinland-Pfalz</li> <li>Fachbereich Bildung, Kultur und Sport</li> <li>ESN-Entsorgung (Brotboxaktion)</li> </ul>
<b>[Flankierende Maßnahmen]</b>	Kapitel 1.1.3
<b>[Projektidee]</b>	Schülerkonferenz und 2. Klimaschutzkonferenz 2016
<b>[Weitere Hinweise]</b>	
Brotboxaktionen:	

<http://www.bio-brotbox.de/>

[http://www.bund-goettingen.de/themen\\_und\\_projekte/aktionen/bio\\_brotbox/](http://www.bund-goettingen.de/themen_und_projekte/aktionen/bio_brotbox/)

### 1.1.7. Anlage 7: Klimafrühstück in Schulen und Kitas

<b>[Projekttitle]</b>	
<b>Anlage 7: Klimafrühstück in Schulen und Kitas</b>	
<b>[Ergebnisse der Maßnahme]</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Aktion: „Klimafrühstück“</li> </ul>	
<b>[Beginn]</b>	2018
<b>[Dauer]</b>	jährlich
<b>[Situationsbeschreibung]</b>	
<p>Vielen Schüler*innen und Kindergartenkindern (bzw. deren Eltern) ist nicht bewusst, welche Lebensmittel welchen CO<sub>2</sub>-Fußabdruck aufweisen und sind nicht mit vegetarischen oder regionalen/saisonalen Produkten vertraut.</p>	
<b>[Welche Ziele werden mit dieser Maßnahme verfolgt?]</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>➤ Der Nahrungsmittelkonsum der Schüler*innen ist klimaschonender, da die CO<sub>2</sub>-Bilanz, Wasserverbrauch und Umweltfreundlichkeit des Produkts in der Wahl der Lebensmittel berücksichtigt wird.</li> <li>➤ Schüler*innen und Kindergartenkinder lernen Nahrungsmittel kennen, die sie von zu Hause nicht gewohnt sind</li> <li>➤ Die unterschiedlichen Ernährungsweisen (z.B. veggie) werden den Schüler*innen und Kindern näher gebracht</li> </ul>	
<b>[Kurzbeschreibung: Worum geht es?]</b>	
<p>Frühstück mit der gesamten Klasse (oder auch Parallelklasse) bzw. Kindergartengruppe zu einem bestimmten Motto (z. B. regionale Produkte, veggie, weniger CO<sub>2</sub>-Emissionen).</p>	
<b>[Erste Schritte]</b>	
<ol style="list-style-type: none"> <li>1) Motto auswählen und Termin festlegen</li> <li>2) Lehrkraft führt in das Thema ein</li> <li>3) Schüler entwerfen Plakate</li> <li>4) Ablauf des Frühstücks (bringt jeder/jede was mit? Werden die Speisen gemeinsam zubereitet?) planen</li> <li>5) Beim Frühstück CO<sub>2</sub>-Bilanz berechnen und evtl. Vergleichsrechnung für konventionelle Produkte anfertigen</li> <li>6) Ergebnisse öffentlichkeitswirksam nutzen</li> </ol>	
<b>[Verantwortlich für die Umsetzung]</b>	<b>[Weitere mögliche Projektpartner]</b>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Klimaschutzmanager*in der Schulen und Kitas</li> <li>• Schulen</li> <li>• Kitas</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Fr. Eschenlohr</li> </ul>

[Flankierende Maßnahmen]	
[Projektidee]	Schülerkonferenz und 2. Klimaschutzkonferenz 2016
[Weitere Hinweise]	
Toolbox von Fr. Eschenlohr	
Klasse Klima-heißkalt erwischt (Unterrichtsmaterialien)	
Klassenstufe: 9-10	
„Lila-Tomate“	

### 1.1.8. Anlage 8: Schüler\*innen werden Solarscouts

#### [Projekttitle]

#### Anlage 8: Schüler\*innen werden Solarscouts

#### [Ergebnisse der Maßnahme]

- Ein vollständiges Solarkataster für Neustadt a.d.W.

#### [Beginn]

2018

#### [Dauer]

jährlich

#### [Situationsbeschreibung]

Es gibt in Neustadt a.d.W. kein öffentliches Solarkataster, dies erschwert die Kosten-Nutzen-Rechnung für die Projektion zukünftiger Photovoltaik- und Solarthermie-Anlagen.

Die Schüler\*innen Neustadts könnten noch stärker für das Thema erneuerbare Energien sensibilisiert werden.

#### [Welche Ziele werden mit dieser Maßnahme verfolgt?]

- Die Schüler\*innen werden für das Thema Erneuerbare Energien sensibilisiert. Die Schüler\*innen untersuchen in multidisziplinären Anwendungsprojekten die Nutzbarkeit verschiedener Dachflächen für Photovoltaik und Solarthermie-Nutzung. Dabei werden Lehrinhalte verschiedener Fächer praktisch angewendet (Physik, Geographie, Informatik, Mathematik, Wirtschaft, Recht).
- Bürger\*innen können ihre Objekte zur Untersuchung bereitstellen um Informationen zur Eignungsfähigkeit ihrer Dächer für Solaranlagen zu erhalten. Durch die zusätzlichen Informationen erhöht sich die Bereitschaft zur Installation einer Photovoltaik- oder Solarthermie-Anlage.
- Die Attraktivität von sog. MINT-Fächern (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik) erhöht sich durch die direkte praktische Anwendung theoretischer Konzepte.

#### [Kurzbeschreibung: Worum geht es?]

Es gibt in Neustadt a.d.W. einige Dachflächen, welche für Photovoltaik-Anlagen geeignet sind, bisher aber nicht zur Energieerzeugung genutzt werden. Ein Solarkataster minimiert die Informationsunsicherheit der Eigentümer und gibt Anreiz zur Installation weiterer PV-Anlagen.

Schüler\*innen sind interessiert an Zukunftsthemen wie der Energiewende. Den Jugendlichen wird im Rahmen eines Projekttages in Kooperation mit den Stadtwerken die Möglichkeit gegeben sich intensiv mit dem Thema Photovoltaik und Solarthermie zu beschäftigen. Im Anschluss werden diese neu ausgebildeten „Solarscouts“ in Rahmen von Exkursionen das Stadtgebiet nach geeigneten Flächen für PV-Freiflächenanlagen oder nach Gebäuden mit guten Bedingungen für gebäudegebundene PV-Anlagen durchsuchen. Die Schüler\*innen können für die möglichen Solaranlagen Kosten-Nutzen-Rechnungen erstellen.

Die gesammelten Informationen können im Anschluss in ein Solar-Kataster übertragen werden und öffentlich zugänglich gemacht werden. Die Besitzer der überprüften Gebäude werden über die Ergebnisse informiert.

Für die Schulen muss der Mehrwert des Projekts argumentativ klar herausgestellt werden. Betont werden kann z.B. die Förderung von MINT-Fächern oder die Auflockerung des Lehrplans durch die praktische Anwendung theoretischer Konzepte aus verschiedenen Fachrichtungen. Praktische Anreize, wie z.B. die Übergabe von Equipment zur Fernerkundung (Drohne, Kamera) stellen einen weiteren materiellen Mehrwert für die Schule dar.

Nach einer ersten Runde des Projektes können in zukünftigen Durchführungen auch direkt Anfragen der Bürger bearbeitet werden. Für die ersten Runden bietet es sich an, Immobilien der Kommune oder von anderen nahestehenden Personen zu nutzen („friendly user“). Die Ergebnisse dieser ersten Runde können auch als Werbung für die folgenden Runden dienen, um den Bürger\*innen den Mehrwert der Aktion zu verdeutlichen.

**[Erste Schritte]**

- 1) Suche geeigneter Kooperationspartner auf Seiten der Schulen und Suche nach geeigneten Fördermöglichkeiten
- 2) Entwurf eines fächerübergreifenden Konzept, in welches verschiedene Fachlehrer eingebunden werden
- 3) Durchführung eines Pilotdurchganges

**[Verantwortlich für die Umsetzung]**

- Stadtwerke
- Klimaschutzmanager\*in der Schulen und Kitas
- Schulen
- Kitas

**[Weitere mögliche Projektpartner]**

- 

**[Flankierende Maßnahmen]**

**[Projektidee]**

Schülerkonferenz und 2. Klimaschutzkonferenz 2016

**[Weitere Hinweise]**

<http://www.klimaschutz.de/de/zielgruppen/kommunen/foerderung/energiesparmodelle-schulen-und-kitas>

Klassenstufe: 10.-Oberstufe

Solaranlage Turnhalle → Berechnung von Stadtwerken (Herr Fitzek)

### 1.1.9. Anlage 9: „Kiss and go“ (am Beispiel Villenstraße)

<b>[Projekttitle]</b>	
<b>Anlage 9: „Kiss and go“ (am Beispiel Villenstraße)</b>	
<b>[Ergebnisse der Maßnahme]</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Schulen verfügen über eine Kiss &amp; Go-Zone</li> <li>• Käthe-Kollwitz-Gymnasium ist Vorreiter mit Kiss &amp; Go-Zone in der Villenstraße</li> </ul>	
<b>[Beginn]</b>	2018
<b>[Dauer]</b>	jährlich
<b>[Situationsbeschreibung]</b>	
<p>Fahrradfahrer fühlen sich „nur“ als Gast in der Fahrradstraße (Villenstraße). Die Autofahrer nehmen keine Rücksicht auf die Fahrradfahrer. Zu viele Eltern bringen ihre Kinder mit dem Auto bis direkt vor die Schule. Dies führt zu einer Gefährdung der Schüler als Fußgänger und Radfahrer.</p> <p>"Küss und Geh Bereich", was bedeuten soll, dass Eltern, besonders von jüngeren Schülerinnen und Schülern, sich nicht wie bisher stundenlang vor dem Haupteingang der Schule aufhalten können, sondern möglichst zügig weiterfahren.</p>	
<b>[Welche Ziele werden mit dieser Maßnahme verfolgt?]</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>➤ Sicheres Radfahren für Schüler</li> <li>➤ Mehr Schüler kommen mit dem Rad zur Schule</li> <li>➤ Eltern halten sich an die vorgeschriebene Geschwindigkeit</li> </ul>	
<b>[Kurzbeschreibung: Worum geht es?]</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Geschwindigkeitsmessung in der Villenstraße als Schülerprojekt (Physikunterricht)</li> <li>• Geschwindigkeitsmessung mit festinstallierter Geschwindigkeitsanzeige (Smiley and Grumpy)</li> <li>• Veränderung/ Verlegung der Drop-off Zone → Schüler suchen nach einem Ort außerhalb der Villenstraße</li> </ul>	
<b>[Erste Schritte]</b>	
<ol style="list-style-type: none"> <li>1) Schüler fertigen Analyse mit Klimaschutzmanager an und erarbeiten Vorschläge</li> <li>2) Im Physikunterricht werden Geschwindigkeiten der Autos gemessen</li> <li>3) Kommunikation mit der Stadtebene</li> </ol>	
<b>[Verantwortlich für die Umsetzung]</b>	<b>[Weitere mögliche Projektpartner]</b>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Bauamt, Fr. Pauly</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>•</li> </ul>
<b>[Flankierende Maßnahmen]</b>	Kapitel 1.1.2
<b>[Projektidee]</b>	Schülerkonferenz und 2. Klimaschutzkonferenz 2016
<b>[Weitere Hinweise]</b>	

BaWü Projekt: Schüler ermitteln mit GPS Punkten wo kritische Stellen sind, die Schüler daran hindern mit dem Rad oder zu Fuß zur Schule zu kommen.

Berlin Mobilitätserziehung (Frau Jung wäre gerne bereit nach Neustadt zu kommen um von dem Projekt zu berichten) : <http://www.mobilitaetserziehung-berlin.de/>